

BULA

FACHMAGAZIN FÜR DAS BESCHAFFUNGS-
MANAGEMENT IM ÖFFENTLICHEN BEREICH



Kongressmesse „UrbanTec“ - Vortrag Siemens City Forum, Claus Schosler. (Foto: KoelnMesse)

Mit integriertem Sonderteil:
GEBÄUDEMANAGEMENT



Mit integriertem Sonderteil:
DIE SAUBERE STADT



| | |
|---|-------------|
| Von der Ostsee bis ins bayerische Land | Seite 3 |
| Automatisierter Zahlungsverkehr in Theorie und Praxis | Seite 4 |
| Inventarisieren mit Tablet-PCs | Seite 4 |
| Messe INTERGEO | Seite 5 |
| KOMMSOFT®-Lösungen: Veranstaltungsmanagement integriert | Seite 6 |
| Messe Kommunale 2011 | Seite 6 |
| Das Prinzip der Flächenkreislaufwirtschaft | Seite 7 |
| Gewerbliche Wertstofftonne setzt sich durch | Seite 8-10 |
| Digitales Umweltlexikon komplett aktualisiert | Seite 10 |
| Seminarreihe „Kommunale Immobilien“ | Seite 11 |
| Buchvorstellung | Seite 11 |
| Jugendprojekt gibt Bauzaun neuen „Anstrich“ | Seite 12 |
| Messe FSB 2011 | Seite 13 |
| Stadtmobiliar aus heimischem Holz erspart Tropenholz-Diskussion | Seite 14 |
| Messe URBANTEC 2011 | Seite 14/15 |
| new mobility | Seite 16 |
| Beleuchtung taucht Wege in sanfte Helligkeit | Seite 17 |
| Drehbarer Konischer Fahnenmast Bora | Seite 18 |

SONDERTEIL „GEBÄUDEMANAGEMENT“

| | |
|---|-------------|
| Die Deubau 2012 feiert Geburtstag | Seite 19 |
| NiUU - Sanitärtrennwand mit innovativer Griffstange und LED-Anzeige | Seite 20 |
| Stadtquartiere sollen energetisch aufgerüstet werden | Seite 20/21 |
| Messe Perimeter Protection 2012 | Seite 22 |
| Frost & Sullivan | Seite 23 |
| Diskussion über Klimaschutzkonzepte und Effizienz | Seite 24 |
| VKU-Spotlight: Stadtwerke sind verhalten optimistisch | Seite 24 |

SONDERTEIL „DIE SAUBERE STADT“

| | |
|---|-------------|
| Energie aus Abfall auf der IFAT ENTSORGA 2012 | Seite 25 |
| Hecklader von HN Schörling | Seite 26 |
| VKU begrüßt kommunalfreundliches Votum | Seite 26/27 |
| Der virtuelle Hako-Berater | Seite 27 |
| Umwelt- und Sozialverbände fordern mehr Grün in Stadtteilen | Seite 28 |
| Bestellschein für das Jahrbuch „Grün in Städten“ | Seite 29 |

Liebe Leser,

in dieser Ausgabe finden Sie erneut eine Vielzahl von Themen für den „public sector“. Bei zusätzlichen Informationsanforderungen können Sie wie bisher unser Kennwort-System nutzen. Den Antwortschein dafür finden Sie auf der vorletzten Seite. Und wie immer ist dieser Service kostenlos. Mit der nächsten Ausgabe melden wir uns im Februar wieder. Ein zusätzliches Informationsangebot bieten wir Ihnen aber nach wie vor mit unserem Online-Portal www.soll-bula.de
Viele Anregungen beim Lesen wünscht Ihnen das

BULA-Redaktionsteam

Von der Ostsee bis ins bayerische Land: Grüne Beschaffung hat sich ausgezahlt



179 Einzelberatungen, 40 Inhouse-Schulungen und 25 Trainings für Kommunen, öffentliche Einrichtungen und Unternehmen aus der Privatwirtschaft sowie 56 erfolgreiche Praxisbeispiele – die Bilanz des europäischen Gemeinschaftsprojekts „Buy Smart“ zur grünen Beschaffung kann sich sehen lassen.

Die Beratung der Institutionen im Rahmen von „Buy Smart“ zeigt bereits deutschlandweit Erfolge. Die Gemeinde Herrsching am Ammersee wurde im Rahmen von „Buy Smart“ bei der Erstellung der Umweltanforderungen beim Einkauf von Ökostrom unterstützt.

„Buy Smart“ begleitete auch die Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz bei der Erstellung von Beschaffungs-

richtlinien für das Land Berlin. In Greifswald sind dank „Buy Smart“ saubere und energieeffiziente Fahrzeuge gekauft worden. In weiteren Kommunen und privaten Unternehmen wurden nach der Beratung durch das „Buy Smart“-Team Vergaberichtlinien umgesetzt, die dazu beitragen, dass zukünftig bei der Beschaffung verschiedener Produkte Umweltkriterien zu berücksichtigen sind. Gemäß den „Buy Smart“-Empfehlungen kam es so an vielen Orten zur Beschaffung von umweltfreundlicher Büroausstattung, Fahrzeugen, Beleuchtung sowie Strom aus erneuerbaren Energiequellen.

Mit den Schwerpunkten Rechenzentren (im Projekt PrimeEnergyIT) und Straßenbeleuchtung (im Projekt ESOLi) setzt die Berliner Energieagentur auch nach dem Laufzeitende von „Buy Smart“ ihre Beratungstätigkeit zu grüner Beschaffung fort. Des Weiteren werden ab

2012 Schulungen für Bieter angeboten und neue Projekte initiiert.

Zusammen mit der Beratungs- und Service-Gesellschaft Umwelt sowie Partnern aus sieben europäischen Ländern setzte die Berliner

Energieagentur als Projektkoordinator das Projekt „Buy Smart“ seit Mai 2009 in Deutschland um. Unterstützt wurde das Projekt durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und die Vergabeplattform Vergabe 24.

Allein durch umweltfreundliche Beschaffung der öffentlichen Hand könnten bis 2020 mehr als 12 Megatonnen Kohlendioxid eingespart werden – so viel, wie 1,25 Millionen Bundesbürger pro Jahr verursachen. Zugleich sind Kosteneinsparungen in Höhe von 700 Mio. Euro möglich.

Die im Projekt erarbeiteten Ausschreibungshilfen, Leitfäden und Informationen zu den Produktgruppen Bürogeräte, Fahrzeuge, Haushaltsgeräte, Grüner Strom und Beleuchtung stehen auch nach dem Ende der Projektlaufzeit am 31. Oktober 2011 auf der Internetseite www.buy-smart.info zur Verfügung.

Hoch hinaus

NEU

Konischer
Grossmast

MARIN

- Mastlänge 13m bis 16 m
- Ein- und zweiteilig
- ø 200/100 mm, statisch optimiert
- Innenliegende Kurbelhissvorrichtung

Bestellen Sie den Katalog „Fahnenmasten und Präsentationssysteme“ und „Neuheiten 2011/12“!



Julius Cronenberg o.H.
Rönkhauser Straße 9
59757 Arnsberg
Telefon 0049 (0) 2932-477-600
Fax 0049 (0) 2932-477-119
info@mannus.de
www.mannus.de



KENNWORT: FAHNENMASTEN →

300 Jahre Tradition

Automatisierter Zahlungsverkehr in Theorie und Praxis



Erstes Crown System Forum für Cashmanagement ein großer Erfolg – Bei Routineabläufen lässt sich der Aufwand reduzieren, wenn auch der Service stimmt

Wie lassen sich Barzahlungen so effizient organisieren, dass für Unternehmen der Aufwand sinkt und gleichzeitig der Service für die Kunden steigt? Um diese zentrale Frage drehten sich die Gespräche beim ersten Anwenderforum von Crown Systems, das Mitte September in Düsseldorf stattfand.

Auf Einladung von Crown diskutierten im Hotel Melia Vertreter aus der Gesundheitswirtschaft, der öffentlichen Verwaltung, dem Bibliothekenwesen und

aus Energieversorgungsunternehmen über Möglichkeiten des automatisierten Zahlungsverkehrs. Den Rahmen dafür stellte ein umfassendes Ausstellungs- und Vortragsprogramm. Dabei präsentierten Angelo Stefanou von Crown Systems und Carsten Meins von der B+S Card Service GmbH aktuelle Hard- und Softwarelösungen, mit deren Hilfe Abläufe rund um das Cashmanagement optimiert werden können. Dr. Rainer Lork von SAP Deutschland sprach über die infrastrukturelle Integration von Payment-Systemen und Wolfgang Beinbauer vom Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation beleuchtete die Perspektiven von Selfservice-Anwendungen. Anhand von vier Geräten konnten die Teilnehmer die Funktions-

weisen in der Praxis erproben. Dafür hatte Crown Systems zwei Kassenautomaten BGT jeweils mit einer Software für den Einsatz in Krankenhäusern und in Bibliotheken ausgestattet sowie einen GEA-F für den kommunalen Sektor und einen MaxiPay für Energieversorgungsunternehmen ausgelegt.

Deutlich wurde an dem Tag, dass sich beim Zahlungsmanagement in Unternehmen die internen Abläufe verbessern lassen, indem Routineaufgaben automatisiert werden. Ob sich die Investition in die Technik rechnet, hängt maßgeblich davon ab, inwieweit sich ein zusätzlicher Servicegewinn für die jeweilige Kundengruppe erzielen lässt. Was diese von Self Service-Anwendungen erwartet,

zeigte Wolfgang Beinbauer in seinem Vortrag auf. Damit auch die Betreiber von der Effizienz profitieren, müssen die automatisierten Prozesse im Hintergrund integriert, zentral gesteuert und vereinheitlicht werden. Wie dies am Beispiel von SAP möglich ist, erläuterte Dr. Rainer Lork von SAP Deutschland in seiner Präsentation.

Wolfgang Henkel, Vertriebsleiter von Crown Systems fasste den Tag treffend zusammen: „Vorträge und Praxisanwendungen haben uns in Düsseldorf wieder einmal gezeigt, dass ein automatisierter Zahlungsverkehr Unternehmen dann Vorteile bietet, wenn er die Anforderungen der Nutzer gleichberechtigt neben die der Optimierung von internen Betriebsabläufen stellt.“

KENNWORT: CROWN SYSTEMS

Inventarisieren mit Tablet-PCs

Öffentliche Verwaltungen können Bestandskontrollen mithilfe neuer Tablet-PCs einfacher, angenehmer und effektiver gestalten.

Die seit einiger Zeit populären Tablet-PCs sind wie geschaffen für die Bestandskontrolle von Inventar-Gegenständen.

Sie sind einerseits so klein, dass man sie in einer Hand halten und in die Jackentasche stecken kann. Andererseits ist ein Tablet-PC groß genug, um Informationen zu den Gegenständen übersichtlich darzustellen. Für Rundgänge zur Inventarisierung, bei denen man im Gehen und Stehen arbeitet, sind

Tablet-PCs deshalb ein ideales Arbeitsmittel.

Komfortable Bestandskontrollen

Mit Quadriga-Mobile steht für die Inventarisierung eine praktikable, speziell auf Tablet-PCs unter dem Betriebssystem Android zugeschnittene Software-Lösung zur Verfügung.

Quadriga-Mobile vereinfacht das Vorgehen bei der Inventarisierung und erlaubt es, zur Kennzeichnung der Gegenstände Inventaretiketten zu erstellen, auf denen die Inventarnummer als Barcode verschlüsselt ist. Diese Barcodes lassen sich

dann mit einem handlichen Barcode-Scanner auslesen, der drahtlos mit dem Tablet-PC verbunden ist.

Eine Bestandskontrolle reduziert sich damit auf das Umhergehen mit dem Tablet-PC und Scannen der Barcodes auf den Inventaretiketten, mit denen die der Inventar-Gegenstände gekennzeichnet sind.

Quadriga-IT als Basis am PC

Quadriga-Mobile ist sozusagen das „mobile“ Gegenstück zum PC-basierten Quadriga-IT. Zusammen bilden beide Pakete eine umfassende Lösung für die

Ressourcenverwaltung. Eine kostenlose DEMO-Version der Software Quadriga-IT ist über die Website www.quadriga.de erhältlich.



(Foto: Quadriga Informatik GmbH)

KENNWORT: QUADRIGA-IT

INTERGEO: Motor für neue Ansätze und Anwendungen

Die Bandbreite neuer Nutzungsmöglichkeiten, die sich hieraus entwickelt, ist groß“, erklärte Olaf Freier, Geschäftsführer der HINTE GmbH und INTERGEO-Organisator.

„Es gibt einfach keine bessere Plattform für die Vernetzung von Anbietern und Anwendern auf fachlicher Ebene als die internationale Leitmesse INTERGEO“, sagte Prof. Dr.-Ing. Karl-Friedrich Thöne, Präsident des DVW e.V. – Gesellschaft für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement. Der DVW veranstaltet die INTERGEO.

Was es Neues gibt bei der 17. Auflage der INTERGEO, wollten 16.000 Fachbesucher aus 80 Nationen wissen. Abermals steigerte sich die Internationalität der INTERGEO, deren Publikum zu über einem Viertel aus dem Ausland anreiste. Auf dem Kongress traten 1.500 Teilnehmer bei 140 Vorträgen und Diskussionen zu rund 40 Themen in intensiven interdisziplinären Dialog. Als sehr erfolgreich erwies sich die Kooperation mit dem SatNav Forum.

Erstmals haben das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (BITKOM) die jährliche Navigationskonferenz an die INTERGEO angelehnt. „Noch nie war der Dialog zwischen Politik und den Vertretern der Geoinformationstechnologien so intensiv wie auf dieser INTERGEO. Das zeigt deutlich, welchen Stellenwert Geoinformationen heute im täglichen Leben haben und in Zukunft weiter haben werden“, sagte DVW-Präsident Thöne. Gesprä-

che zur weiteren Intensivierung und Fortsetzung der Kooperation seien bereits vereinbart. Rainer Bomba, Staatssekretär im BMVBS, war bei einem Rundgang durch die drei Messehallen beeindruckt von der Vielzahl an angebotenen Lösungen der Industrie und Dienstleister auf 28.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche.

Den Erfolg der Veranstaltung bestätigten die Aussteller eindrucksvoll: 92 Prozent der teilnehmenden Unternehmen, Institutionen und Verbände gaben an, dass sie ihre Messeziele erreicht haben. Der Aufbau neuer sowie die Pflege bereits vorhandener Kontakte rangieren neben der Präsentation von Neuheiten an oberster Stelle bei den Unternehmen. Die Noten 1 bis 3 vergeben über 85 Prozent der Aussteller für den Gesamteindruck der INTERGEO. Die Bereitschaft, sich künftig an der INTERGEO zu beteiligen, ist bei knapp 89 Prozent hoch. 16 Prozent jener Unternehmen, die wieder auf der INTERGEO ausstellen möchten, gaben spontan an, dies mit vergrößerter Präsenz tun zu wollen. Unisono wurde die hohe Qualität der Fachgespräche gelobt.

Die Fachbesucher – 98,7 Prozent, so ergab die repräsentative Besucherbefragung – scheuen eine weite Anreise nicht: Durch intensive mediale Vernetzung weltweit wie auch eine große Akzeptanz des INTERGEO-Wanderkonzeptes legten über 53 Prozent eine Strecke von mehr als 300 Kilometern bis nach Nürnberg zurück. Dies entspricht einem Zuwachs von 13 Prozent zum Vorjahr. Die Wegstrecke hatte sich auch für die Erstbesucher gelohnt, deren Anteil auf insgesamt 35 Prozent stieg: 95 Prozent aller befragten

Besucher bewerteten das vorgefundene Angebotspektrum positiv. Vor allem ging es den Gästen der INTERGEO darum, Neuheiten kennen zu lernen, sich einen allgemeinen Überblick über das Angebot zu verschaffen, Kontakte aufzubauen und zu pflegen oder spezielle Produkte unter die Lupe zu nehmen.

„Die INTERGEO gehört zu den wichtigsten Veranstaltungen für Trimble“, sagt Chris Gibson, Vizepräsident des Kongress-Sponsors. Ein entscheidender Faktor für die hohe Bedeutung der INTERGEO für die Unternehmen: Der mit gesamt 75 Prozent hohe Anteil an Entscheidern und Mitentscheidern im Fachpublikum. Knapp ein Drittel der Besucher gab an, bereits Aufträge auf der INTERGEO erteilt oder in Aussicht gestellt zu haben. Unter dem hohen Anteil an Entscheidern warten fast 70 Prozent mit ihrer Auftragsvergabe die INTERGEO ab.

Die Themen Geodateninfrastruktur, Sensoren und 3D Mapping standen 2011 im Fokus. Olaf Freier geht davon aus, dass sich hier das Thema Smartphones bei der INTERGEO 2012 in Hannover verstärkt hinzugesellen wird.

KOMMSOFT®

Entwickelt in Zusammenarbeit mit über 600 Verwaltungen

Die innovative Verwaltungssoftware

E-Vergabe
Elektronische Anforderung
und Beschaffung / Einkauf

Ausschreibung / VOL /
Ausschreibungsportal

Lagerverwaltung

Rechnungsprüfung

Schnittstellen zu HKR, FIBU
und doppelischen Verfahren

Bauhofverwaltung

Inventarkartei für Möbel,
Geräte, EDV usw. mit
automatischer Soft- und
Hardwareerkennung

Helpdesk

Softwareverwaltung

Fuhrparkmanagement

Kunstsammlung

Bibliotheksverwaltung

Gebäudemanagement

Schlüsselverwaltung

Vertragsverwaltung

Veranstaltungs- und
Fahrzeugreservierung

Handyverwaltung

und vieles mehr

Seit über 25 Jahren ein zuverlässiger
Partner der öffentlichen Verwaltungen

Stützpunkte:
Krefeld, München,
Chemnitz,
Völklingen

r+w data Johannes raulf
47829 Krefeld
Tel. 02151/944460
info@kommsoft.de
www.kommsoft.de

Integriert und komfortabel: Veranstaltungsmanagement für Kommunen

Für die effiziente Vorbereitung, Planung, Durchführung und Verwaltung von Veranstaltungen steht Kommunen ab sofort das Modul Veranstaltungsmanagement, ein integrativer Bestandteil der KOMMSOFT®-Lösungen, zur Verfügung.

„Kommunen und kommunale Einrichtungen benötigen eine benutzerfreundliche, integrierte Software für die Umsetzung der umfangreichen Anforderungen, die heute an ein modernes Veranstaltungsmanagement gestellt werden“, weiß Johannes Raulf, Geschäftsführer von r + w data, und erläutert: „Schon längst reichen manuell geführte Raumpläne oder Bedarfsanforderungen für das Catering nicht mehr aus.

Deshalb haben wir gemeinsam mit Referenzkommunen eine Anwendung entwickelt, die ebenso praxistauglich wie funktionell ist. Das KOMMSOFT®-Veranstaltungsmanagement lässt sich mit unserem Modul Gebäudemanagement integrieren. Auf diese Weise können Kommunen das volle Potenzial der KOMMSOFT®-Lösungen



Info-Bildschirm mit Laufband aus der Veranstaltungsreservierung im LRA Heidelberg“. (Foto: Landratsamt Heidelberg)



ausschöpfen.“

Dank Webtechnologie deckt die KOMMSOFT®-Anwendung alle charakteristischen Arbeitsabläufe des Veranstaltungsmanagements ab: von der komfortablen Online-Anforderung durch die Mitarbeiter über die Reservierung von Konferenzräumen, Schulungsräumen und Plenarsälen sowie die Planung für IT und Hausmeister bis zur Abrechnung, Ressourcenverwaltung und Nachbereitung. Die durchgängige Prozesskette garantiert über sämtliche Arbeitsstufen hinweg eine hohe Effizienz. Kalenderübersichten, freie Raumkapazitäten und Belegungszeiten sind stets aktuell

einsehbar. Aufbau- und Abbauzeiten sowie benötigte Ausstattungen inklusive Catering lassen sich ebenfalls mühelos online planen. Der Zugriff auf die Inventarliste stellt sicher, dass Beamer oder anderes Equipment nicht doppelt vergeben werden. Auch in anderen Modulen, wie beispielsweise im Verleihmanagement wird dieses Inventargut als verliehen gekennzeichnet.

Desgleichen sind Dauerreservierungen über einen längeren Zeitraum möglich. Auch die Abrechnungen in Form von Einzel- oder Pauschalabrechnungen werden systemseitig unterstützt. Die anfordernden Stellen

können wählen zwischen interner Verrechnung oder Faktura. Das Softwareunternehmen r + w data mit Hauptsitz in Krefeld gehört seit über 27 Jahren zu den führenden Entwicklern von Softwarelösungen für den kommunalen Bereich und betreut zirka 600 Städte, Gemeinden und Kreise. Nach Angaben von Johannes Raulf setzen bereits 20 Kommunen das

KOMMSOFT®-Veranstaltungsmanagement erfolgreich ein. „Die sehr guten Erfahrungen zeigen, dass wir den Roll-out der Lösung starten können“, so der Geschäftsführer von r + w data. Zu den Pilotanwendern des Veranstaltungsmanagement gehören das Landratsamt Heidelberg und der Bodenseekreis mit Sitz in Friedrichshafen.

Wenn Sie mehr über KOMMSOFT erfahren möchten, fordern Sie den kostenlosen Newsletter an: info@rwdata.de oder besuchen Sie die Website: www.rwdata.de

Weiter Informationen erhalten auch über das folgende Kennwort...

KENNWORT: KOMMSOFT

Kommunale 2011: Alle da!



Die Kommunale zeigte in ihrem zwölften Jahr einmal mehr, dass sie die Kommunikations- und Informationsplattform für kommunale Führungskräfte in Deutschland ist.

Wie legitim dieser Universalanspruch ist, zeigten nicht nur die Zahl der Aussteller (253) und das gute, konstant gebliebene Besucherergebnis (über 5.100),

sondern auch die Reihe Fachveranstaltungen, die parallel zur Kongressmesse selbst stattfanden: die IT-Fachkonferenz zur Kommunale, der Feuerwehrinformationstag sowie – erstmals – der Bayerische Tourismustag.

„Es sind ja nach wie vor herausfordernde Zeiten, in denen sich die Gemeinden und Städte befinden“, sagte Friedhelm

Lenz, Leiter des NürnbergConvention Center (NCC), in dem die Kommunale stattfand, und freute sich daher umso mehr über das gute Ergebnis. „Dabei spricht nicht nur die konstant hohe Zahl für sich, sondern auch deren hohe Fachlichkeit: das ist es, was die Kommunale auszeichnet. Hier kommen die Gemeindeverantwortlichen direkt miteinander ins Gespräch, egal ob sie Bürgermeister, Be-

schaffungsverantwortliche oder IT-Leiter sind.“ Die Premiere der IT-Fachkonferenz sei viel versprechend verlaufen und werde im nächsten Jahr fortgesetzt. Lenz: „Die IT-Verantwortlichen in den Gemeinden haben erkannt, dass sie hier eine fachliche Heimat haben. Das wollen wir ausbauen.“

Inhaltliche Schwerpunkte setzte der Bayerische Gemeindetag

(BayGT) als Veranstalter des Kongresses und ideeller Träger der Kommunale vor allem im Bereich Energiepolitik und Bürgerbeteiligung. BayGT-Präsident Dr. Uwe Brandl: „Die Kommunen erwarten, dass der Staat die Energiewende nicht nur ausruft, sondern sie aktiv dabei unterstützt, diese auch umzusetzen.“ Die Gemeinden und

Städte seien zwar grundsätzlich bereit, die Energiewende mitzugestalten, allerdings müssten dazu die nötigen finanziellen und organisatorischen Strukturen bereitgestellt und sie selbst in die Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden. Brandl: „Wir brauchen eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung, die wir aber nur dann erreichen,

wenn wir miteinander ins Gespräch kommen. Das Stichwort heißt auch hier Bürgerbeteiligung.“

Termin vormerken: Die nächste Kommunale findet am 9. und 10. Oktober 2013 im Messezentrum Nürnberg statt.

WWW.KOMMUNALE.DE

Neu entwickeltes Training unterstützt Kommunen bei der Reduzierung des Flächenverbrauchs

In vielen Städten und Regionen führen Flächenverbrauch, Zersiedlung, demografischer und wirtschaftlicher (Struktur-)Wandel zu großen Problemen.

Das Prinzip der Flächenkreislaufwirtschaft soll den daraus resultierenden negativen Folgen entgegenwirken, daher wurde es mit den Zielen „Vermeiden – Recyclen – Kompensieren“ für eine nachhaltige Landnutzung entwickelt. Diese Methode zur Reduzierung des Flächenverbrauchs wird jedoch in vielen Regionen Zentraleuropas noch nicht angewandt. Daher ist die Entwicklung von Instrumenten und Vorgehensweisen der Flächenkreislaufwirtschaft sowie deren Bekanntmachung eine wichtige Aufgabe. Das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) entwickelte im Rahmen des vom „Central Europe Programm zur Europäischen Territorialen Zusammenarbeit“ geförderten Projekts „Circular Flow Land Use Management – CircUse“ ein Konzept und erstellte Materialien für einen Pilottrainingskurs. Ziel des Kurses war es, die

Idee der Flächenkreislaufwirtschaft auf lokaler und regionaler Ebene zu verankern und erste Schritte zur Vorbereitung der Umsetzung von Maßnahmen einzuleiten. Hierzu fand in Bärnbach (Österreich) ein Pilottrainingskurs mit dem Titel „Zukünftige Landnutzung in der Region Voitsberg“ statt. Daran nahmen verschiedene kommunale und regionale Akteure teil, u.a. Mitarbeiter verschiedener Kommunalbehörden, Regionalplaner, Flächeneigentümer, die Landwirtschaftskammer und Regionalentwickler.

Im Mittelpunkt des Trainings standen dabei Fragen der Optimierung der Flächennutzung sowie die Praxis einer Siedlungsentwicklung, die den künftigen demografischen und wirtschaftlichen Anforderungen der Region Voitsberg gerecht wird. Hierbei ging es im Sinne einer Flächenkreislaufwirtschaft sowohl um Aspekte des Flächenkonsums als auch der Entwicklung von Qualitäten in der Flächennutzung. Eine besondere Rolle spielten freigeordnete Flächen aus früheren Nutzungen.

In Auswertung des Trainingskurses wurden vom Difu zwei Handreichungen erstellt:

- Resultate des Pilottrainingskurses

- Leitfaden für die Durchführung von Flächenkreislauf-Trainingskursen

Diese beiden Handreichungen können Kommunen interessante Information zum Thema Flächenkreislaufwirtschaft bieten und auch bei der Durchführung von Kursen eingesetzt werden (siehe Links zu entsprechenden Dokumenten unten). Dieses Projekt wird im Rahmen des CENTRAL EUROPE Programms umgesetzt und durch EFRE Mittel finanziert. Gefördert durch das Central Europe Programm zur Europäischen Territorialen Zusammenarbeit.

www.circuse.eu

Verwaltung von PCs und anderen (IT-)Ressourcen

Quadriga-IT



- Verwaltung von PCs und sonstigen IT-Ressourcen mit beachtlicher Funktionsvielfalt



- Informationen zu Hardware-Eigenschaften und auf den PCs installierten Softwarelizenzen werden automatisch ermittelt.



- User HelpDesk zur Verwaltung von Störfällen, optional unter Nutzung des Intranet



- Zu den Problembeschreibungen können auch Screenshots via Intranet an den HelpDesk übermittelt werden.



- Diagramme zur Veranschaulichung von Daten aus Listen und Statistiken

- Übersichtliche und umfassende Verwaltung von Garantielaufzeiten und Wartungsverträgen

- Auch einsetzbar als Inventarverwaltung für Büromöbel, Einrichtungsgegenstände und sonstige Ressourcen



Quadriga-Mobile (Android)



NEU: Inventar verwalten mit Tablet-PCs

Mit Tablet-PC und Barcode-Scanner lassen sich Bestandskontrollen besonders leicht durchführen.

Kostenlose DEMO-Version anfordern unter:
Quadriga Informatik - 0(049)69.850030-0

www.quadriga.de

Gewerbliche Wertstofftonne setzt sich durch

Mit zwei Beschlüssen vom 13.10.2011 (Az.: OVG 11 S 67.10 und OVG 11 S. 71.10) hat das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg die Beschwerden des Landes Berlin und des kommunalen Entsorgungsunternehmens gegen die Zulassung des Sammelsystems „Gelbe Tonne Plus“ durch das Verwaltungsgericht Berlin (Beschlüsse vom 25.10.2010, Az.: VG 10 L 274.10 und VG 10 L 330.10) zurückgewiesen.

Bei der „Gelben Tonne Plus“ handelt es sich um ein Sammelsystem, bei dem über die Verpackungsabfälle hinaus stoffgleiche Nichtverpackungsabfälle, Metalle, Kunststoffe, Holz und Elektrokleingeräte im Wege einer „gewerblichen Sammlung“ im Sinne von § 13 Abs. 3 Satz 1 Nr. 3 KrW-/AbfG miterfasst werden.

Auf diesem Wege werden zwei Ausnahmetatbestände von der kommunalen Überlassungspflicht (§ 13 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 und Nr. 3 KrW-/AbfG) miteinander kombiniert. Im Ergebnis kann so eine private Systemführerschaft für die Wertstofftonne etabliert werden. In Berlin sind aktuell ca. 410.000 Haushalte an die „Gelbe Tonne Plus“ angeschlossen; das Sammelvolumen an Nichtverpackungsabfällen beträgt 4.500 Jahrestonnen. Das OVG Berlin-Brandenburg hat im Verfahren des einstweiligen Rechtsschutzes die Auffassung der Vorinstanz bestätigt, dass das Aussetzungsinteresse des privaten Entsorgers hinsichtlich seiner Klage gegen die Untersagungsverfügung des Landes Berlin das öffentliche Vollzugsinteresse überwiegt. Das OVG hat daher zunächst darauf abgestellt, dass nicht

eindeutig festgestellt werden könne, dass das Altpapierurteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 18.06.2009 (BVerwG, 7 C 16.08) gerade bezüglich seines engen Sammlungsbegriffs europarechtskonform ist. Hierbei bezieht sich das OVG auch auf die Mitteilung der Kommission zum notifizierten Entwurf des Gesetzes zur Neuordnung des Kreislaufwirtschafts- und Abfallrechts vom 29.06.2004 sowie auf die Gegenäußerung der Bundesregierung zur Stellungnahme des Bundesrates (BT-Drs. 17/6645). Das OVG schließt sich damit implizit einer Lesart des Europarechts an, die das Wettbewerbsprinzip höher gewichtet als die öffentliche Daseinsvorsorge.

Weiter stützt das OVG die Zulassung der „Gelben Tonnen Plus“ darauf, dass dieses Sammelsystem im Einvernehmen aller Beteiligten eingeführt und auch im Abfallwirtschaftskonzept des Landes Berlin verankert worden sei. Dem Hinweis im Abfallwirtschaftskonzept, dass der „Gelben Tonne Plus“ die Rechtsgrundlage fehle, misst das OVG keine entscheidende Bedeutung bei. Auch würde der vorläufige Fortbestand des Sammelsystems der „Gelben Tonne Plus“ nicht geeignet sein, Organisation und Planungssicherheit des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers mehr als nur geringfügig zu beeinträchtigen. Darüber hinaus könne das Interesse des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers am Erhalt derjenigen Abfälle, zu deren schadloser Entsorgung er verpflichtet sei, nicht maßgeblich sein. Denn aufgrund der offenen europarechtlichen Fragen könne gerade nicht ohne Weiteres vom Bestehen einer Überlassungspflicht für Wertstoffe aus privaten Haushalten ausgegangen werden.

Auch der Umstand, dass das kommunale Entsorgungsunternehmen mit einem verringerten Abfallaufkommen, geringeren Wertstofflösen und einem verringerten Behältervolumen planen und kalkulieren müsse, lasse einen relevanten Nachteil nicht erkennen. Das OVG nimmt auch zur Frage Stellung, ob die Behinderung der Einführung einer kommunalen Wertstofftonne für den Sofortvollzug sprechen könne. Denn das kommunale Entsorgungsunternehmen hatte ebenfalls mit dem Aufbau einer Wertstofffassung im Holsystem begonnen, das sich auf die Wertstoffe aus privaten Haushalten mit Ausnahme der Verpackungsabfälle bezieht.

Hierzu führt das OVG aus, dass der Bestand der „Gelben Tonne Plus“ sich nur auf ca. ein Viertel der privaten Haushalte im Land Berlin erstrecke. Demnach sei die kurzfristige Einführung des kommunalen Wertstoffsystems für die verbleibenden drei Viertel der Haushalte weiterhin möglich. Auch könne das kommunale Entsorgungsunternehmen seine Wertstofftonne auch alternativ zur „Gelben Tonne Plus“ den an diese angeschlossenen privaten Haushalten anbieten, es könne sich dabei lediglich nicht auf eine Überlassungspflicht nach § 13 Abs. 1 Satz 1 KrW-/AbfG berufen. Schließlich zieht das OVG auch die Regelungen zur gewerblichen Sammlung im Entwurf eines Gesetzes zur Neuordnung des Kreislaufwirtschafts- und Abfallrechts (§ 17 Abs. 3 KrWG-E) heran. Danach könne es nicht ausgeschlossen werden, dass die Wertstoffsammlung „Gelbe Tonne Plus“ nach der von der Bundesregierung vorgeschlagenen Neuregelung zulässig ist.

Mit den Entscheidungen des

OVG Berlin-Brandenburg vom 13.10.2011 liegen erstmals obergerichtliche Beschlüsse zur Zulässigkeit einer privaten Wertstofftonne vor. Auch wenn die Beschlüsse im Eilverfahren ergangen sind, zeichnet sich – auch ausdrücklich gestützt auf die aktuelle Novellierungsdiskussion – die Tendenz ab, die Erfassung eines Wertstoffgemisches aus privaten Haushalten im Wege einer „gewerblichen Sammlung“ für zulässig zu erachten.

„Kompromissvorschlag“ des BMU zur Regelung der gewerblichen Sammlungen Die Beschlüsse des OVG Berlin-Brandenburg erhalten dadurch besonderes Gewicht, dass nach jüngsten Formulierungsvorschlägen aus dem BMU für § 17 Abs. 3 KrWG-E die rechtlichen Voraussetzungen für gewerbliche Wertstoffsammlungen weiter erleichtert werden.

So sollen nach den Vorstellungen des BMU aus der vergangenen Woche nach § 17 Abs. 3 Satz 2 KrWG-E nur noch „wesentliche Beeinträchtigungen“ von Planungssicherheit und Organisationsverantwortung der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger bei der Prüfung überwiegender öffentlicher Interessen berücksichtigt werden können. Hiermit nimmt das BMU ausweislich der Begründung eine Formulierung zugunsten der Schaffung von Wettbewerb bei der Hausmüllentsorgung auf, die die Europäische Kommission in ihrer Mitteilung vom 29.06.2011 gefordert hatte. Damit entspricht das BMU dem Anliegen der Kommission, Wettbewerb bei der Hausmüllentsorgung auch dann zuzulassen, wenn dies strukturelle Änderungen des kommunalen Entsorgungssystems erfordert, obwohl die

Kommission gegenüber anderen Mitgliedstaaten vergleichbare Einwände nicht erhoben hat. In § 17 Abs. 3 Satz 3 des jüngsten Formulierungsvorschlages werden wesentliche Beeinträchtigungen der Planungssicherheit und der Organisationsverantwortung des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers dahingehend konkretisiert, dass diese dann anzunehmen sind, wenn durch die gewerbliche Sammlung auch Abfälle einer haushaltsnahen Getrennterfassung der Kommune erfasst werden sollen, die Stabilität des Gebührenhaushalts gefährdet wird oder der Ausschreibungswettbewerb um Entsorgungsleistungen erheblich er-

schwert oder unterlaufen wird. Von besonderer Bedeutung ist, dass nach den Sätzen 4 und 5 in § 17 Abs. 3 KrWG-E weiterhin ein Gleichwertigkeitsvergleich durchgeführt werden muss, bei dem die gemeinwohlorientierte Servicegerechtigkeit, die Qualität, der Umfang, die Effizienz und die Dauer der Leistungen der gewerblichen Sammlung einerseits und des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers andererseits zu berücksichtigen sind. Die Beibehaltung der Gleichwertigkeitsprüfung ist deswegen bedeutsam, weil diese auch dann durchzuführen ist, wenn der öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger bereits eine haushaltsnahe Getrennterfassung für die be-

treffende Wertstofffraktion unterhält. Fällt der Gleichwertigkeitsvergleich zugunsten des gewerblichen Sammlers aus, so ist auch eine haushaltsnahe Getrennterfassung des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers nicht mehr geschützt (§ 17 Abs. 3 Satz 4 KrWG-E). Diese Neuregelung muss als eine deutliche Verschärfung gegenüber dem Kabinettsentwurf vom 30.03.2011 zu Lasten der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger begriffen werden. Denn nach der Begründung des Kabinettsentwurfs war insbesondere von der Höherwertigkeit eines Holsystems gegenüber einem Bringsystem auszugehen (S. 207). Damit sind zwar einer-

seits kommunale Wertstoffhöfe nicht mehr geschützt. Andererseits konnte hieraus der Schluss gezogen werden, dass ein öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger, der ein eigenes, haushaltsnahes Getrennterfassungssystem unterhält, gegenüber einer gewerblichen Sammlung derselben Abfallfraktion geschützt ist, da der gewerbliche Sammler insoweit keine höherwertigere Dienstleistung mehr anbieten kann. Nach der jetzt gefundenen Formulierung muss sich jedoch auch eine haushaltsnahe Getrennterfassung des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers einer Gleichwertigkeitsprüfung mit gewerblichen Sammelleistungen unterziehen.

FORTSETZUNG AUF SEITE 10 →

KENNWORT: MÜLLFAHRZEUGE

**DER SPEZIALIST
FÜR MODERNE
MÜLLFAHRZEUGE.**

www.hn-schoerling.com

ROS ROCA HS

MAN Olympio Mercedes



Damit wird im Ergebnis ein Wettbewerb der haushaltsnahen Erfassungssysteme des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers und des gewerblichen Sammlers implementiert. Hinsichtlich der künftigen Trägerschaft der Wertstofftonne bedeutet dies, dass die gewerbliche Sammlung in Gestalt

der „Gelben Tonne Plus“ kaum wird unterbunden werden können. Denn der private Träger der „Gelben Tonne Plus“ wird sich stets auf die höhere Effizienz seines Sammelsystems berufen können, da dieses auf einer bestehenden Logistik (Gelbe Tonne) aufsetzt und keine zusätzlichen Logistikleistungen erbracht werden müssen. Es ist kaum denkbar, dass sich vor diesem Hintergrund eine kommunale Wertstofftonne, die eine zusätzliche Wertstofflogistik erfordert, im geforderten Gleichwertigkeitsvergleich durchsetzen kann. Sollte der aktuelle Formulierungsvorschlag aus dem

BMU Gesetz werden, so dürfte hiermit der Streit um die Systemführerschaft für die Wertstofftonne entschieden sein. Insbesondere vor dem Hintergrund der jüngsten Beschlüsse des OVG Berlin-Brandenburg stünden der flächendeckenden Einführung der „Gelben Tonne Plus“ keine rechtlichen Hindernisse mehr entgegen. Dies würde im Übrigen auch dann gelten, sollte das Prinzip der Produktverantwortung auf stoffgleiche Nichtverpackungsabfälle ausgeweitet werden.

Denn auch in diesem Fall könnte das Duale System im Wege der gewerblichen Sammlung

stets auf weitere Wertstoffe aus privaten Haushaltungen ausgeweitet werden, die (noch) nicht den Regelungen der Produktverantwortung unterliegen. Die kommunale Hausmüllentsorgung in der Bundesrepublik Deutschland steht damit vor gravierenden strukturellen Einschnitten, gelingt nicht noch ein politisches Gegensteuern im Zuge des weiteren Gesetzgebungsverfahrens.

Rückfragen bei [GGSC]:
 Hartmut Gaßner
 Dr. Holger Thärichen
 Tel. 030.7261026.0
 Fax. 030.7261026.10
 berlin@ggsc.de

Digitales Umweltlexikon komplett aktualisiert

Das beliebte Rechercheportal „Daten zur Umwelt“ ist vollständig aktualisiert worden. Interessierte finden hier Antworten auf alle wichtigen Umweltfragen: Wie sauber ist unserer Atemluft? Wie verschmutzt sind Deutschlands Flüsse und Seen? Belastet der Verkehr die Umwelt immer noch so stark wie vor 10 Jahren?

Das beliebte Rechercheportal „Daten zur Umwelt“ ist vollständig aktualisiert worden. Interessierte finden hier Antworten auf alle wichtigen Umweltfragen: Wie sauber ist unserer Atemluft? Wie verschmutzt sind Deutschlands Flüsse und Seen? Belastet der Verkehr die

Umwelt immer noch so stark wie vor 10 Jahren?

Auf einen Klick erhält man Hintergrundinformationen zu relevanten Gesetzen und umweltpolitischen Zielen. Zahlreiche Diagramme und Tabellen verdeutlichen den Rückgang der Treibhausgase in Deutschland oder die negativen Effekte des Verkehrslärms auf den Menschen. „Die ‚Daten zur Umwelt‘ sind ein zentraler Einstieg in das Thema Umwelt“, so Umweltbundesamt-Präsident Jochen Flasbarth. „Bürgerinnen und Bürger erhalten hier fundierte Informationen über den Umweltschutz in Deutschland.“ Abgerundet wird das Angebot durch Lektüretipps und Links zu weiterführenden Informationsquellen.

tischen Ziele der Bundesregierung. Für viele Stichworte gibt es relevante Literaturhinweise und weiterführende Links.

Mit dem digitalen Umweltlexikon „Daten zur Umwelt“ lässt sich der aktuelle Zustand der Umwelt in Deutschland schnell herleiten. Eine positive Entwicklung zeigt sich etwa bei der Reduktion der Treibhausgas-Emissionen. Hier liegt Deutschland im europäischen Vergleich vorn. Bis 2010 ging der Ausstoß der klimaschädlichen Gase gegenüber 1990 um rund 289 Millionen Tonnen zurück, das entspricht einem Rückgang von 23,1 Prozent. Damit unterschritt Deutschland zum vierten Mal in Folge die Zielgröße des Kyoto-Protokolls. Einen wesentlichen Teil dazu trug der Ausbau der erneuerbaren Energien bei. Ganze 119 Millionen Tonnen Treibhausgase konnten dadurch allein im Jahr 2010 eingespart werden.

Dagegen verdeutlichen die Daten zur Lärmbelastung, dass hier starker Handlungsbedarf besteht. Modellrechnungen des Umweltbundesamtes zeigen,



dass derzeit etwa 13 Millionen Deutsche ein erhöhtes Herzkrankheitsrisiko aufgrund von Verkehrslärm besitzen. Und noch eine Zahl lässt aufhorchen: momentan erreichen nur 8 Prozent der deutschen Fließgewässer den „guten“ oder „sehr guten“ ökologischen Zustand, der von der Europäischen Union (EU) gefordert wird.

Die häufigsten Ursachen hierfür sind Verbauung, Begradigung und fehlende Durchgängigkeit sowie die größtenteils aus der Landwirtschaft stammenden Nährstoffbelastungen. Positiv ist zu vermerken, dass fast alle deutschen Badegewässer (Seen und Küstengewässer) den Qualitätsanforderungen der EU-Badegewässerrichtlinie entsprechen.



Das Internetangebot Daten zur Umwelt verweist nun auf alle Neuerungen beim Umweltrecht, insbesondere im Bereich des Klimaschutzes. Außerdem beschreibt es die umweltpoli-

Seminarreihe „Kommunale Immobilien“



Schwimmbäder sind Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsorge und ein Angebot für vielfältige sportliche, gesundheitliche und soziale Aktivitäten.

Viele Frei- und Hallenbäder aus der Vergangenheit entsprechen aber nicht mehr den heutigen Ansprüchen. Außerdem ist bei vielen Bädern ein umfassender Modernisierungs- und Sanierungsbedarf gegeben.

Vor diesem Hintergrund werden in vielen Kommunen neue Entwicklungskonzepte für die Bäderlandschaft erarbeitet. Neben dem Erhalt und der Sanierung von Bädern führen diese Konzepte auch zur Schaffung von neuen Bäderstandorten mit erweiterten oder spezialisierten Angeboten.

Da es sich bei Sanierung und Neubau von Frei- und Hallenbädern um große Investitionsvorhaben mit dauerhaft hohen Folgekosten im Betrieb handelt,

ist die Wirtschaftlichkeit insbesondere unter energetischen Aspekten und Betreibergesichtspunkten zu gewährleisten.

Daher werden im Seminar sowohl der Neubau eines Hallenbades in Passivhausbauweise wie auch die Sanierung eines Hallenbades unter Einsatz von Passivhaus-Materialien und erneuerbarer Energien vorgestellt. Im Weiteren werden am Beispiel der Stadt Emden die Erfahrungen mit dem Neubau eines Kombi-Bades in Öffentlich-Privater-Partnerschaft vorgestellt. Es schließt sich ein Beitrag über die Chancen und Risiken einer PPP-Kooperation und die Möglichkeiten einer kommunalen Entwicklung in Eigenregie an.

Zielgruppe: Das Seminar richtet sich alle Fach- und Führungskräfte, die mit der Entwicklung der Bäderangebote und der energetischen und wirtschaftlichen Planung sowie baulichen

und energetischen Umsetzung von Schwimmbadprojekten in den Kommunen befasst sind.

Der vhw möchte mit dem oben genannten Seminar am 5. Dezember 2011 in Hannover das breite Spektrum der kommunalen Entwicklungsmöglichkeiten in der Bäderlandschaft unter planerischen, energetischen und wirtschaftlichen Aspekten beleuchten.

Veranstaltungsort:

Hannover Congress Centrum, Theodor-Heuss-Platz 1-3, 30175 Hannover, Telefon: 0511/8113377

Teilnahmegebühren:

295,- € für Mitglieder des vhw
355,- € für Nichtmitglieder
100,- € für Studenten (bis 27 Jahre mit Nachweis)

Stornierung:

Bei fehlender Abmeldung, Stornierung am Veranstaltungstag oder auch nur zeitweiser Teilnahme ist die volle Teilnahmegebühr zu zahlen.

Bei einer Abmeldung, die nicht wenigstens 10 Tage vor der Veranstaltung erfolgt, sind 50 % der Teilnahmegebühr zu entrichten.

Sonderkonditionen bei der Deutschen Bahn

Mit dem Kooperationsangebot des vhw - Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V. und der Deutschen Bahn reisen Sie von einem beliebigen DB-Bahnhof in Deutschland zu besonders günstigen Konditionen zu Ihrer vhw-Veranstaltung.

Mehr Informationen finden Sie auf unserer Internetseite: <http://www.vhw.de/seminare/> und unter: Kooperation / Ausgabeinfo.

Anmeldung

- per E-Mail: seminare@vhw.de
- im Internet: Online anmelden
- formlos schriftlich per Fax: 030 390 473 690 oder „gelber Post“ an die Zentrale Seminarverwaltung, Fritzsche-str. 27/28, 10585 Berlin

Buchvorstellung

Christoph Glock und Michael Broens
Organisation des öffentlichen Einkaufs:
Grundlagen, rechtliche Rahmenbedingungen
und praktische Fallbeispiele
Broschiert: 276 Seiten
Preis: 69 Euro
B+G Wissenschaftsverlag 2011
ISBN: 978-3-00-034628-6

Inhaltsangabe

Das Buch „Organisation des öffentlichen Einkaufs“ beschäftigt sich mit der Frage, wie öffentliche Verwaltungen und kommunale Unternehmen ihre Einkaufsaktivitäten organisieren sollten, damit die benötigten Produkte und Leistungen mög-

lichst effizient beschafft werden können. Nach einer kurzen Einführung, in der wichtige Grundlagen der Organisation erläutert werden, bespricht das Buch gängige Organisationsalternativen, wie den zentralen oder dezentralen Einkauf, interkommunale Einkaufsgemeinschaften oder Logistik-Center, und stellt deren Vor- und Nachteile sowie Einsatzvoraussetzungen ausführlich dar. Anschließend werden rechtliche Rahmenbedingungen der Einkaufsorganisation besprochen, wobei insbesondere auf die Voraussetzungen des Vergabe- und Wettbewerbsrechts eingegangen wird.

Abgeschlossen wird das Buch mit Beispielen aus der Verwaltungspraxis, indem u.a. Einkaufsorganisationen auf kommunaler Ebene sowie am Beispiel einer Hochschule, ei-

nes Klinikums und einer kommunalen Einkaufsgemeinschaft vorgestellt werden.

Die Veröffentlichung bietet auf insgesamt 276 Seiten 17 Buchkapitel, die von Praktikern sowie ausgewählten Experten aus dem Bereich des kommunalen Einkaufs verfasst wurden. Das Buch wendet sich gezielt an Entscheidungsträger aus der Verwaltungspraxis und stellt zahlreiche Ansatzpunkte vor, die bei einer Verbesserung der eigenen Einkaufsorganisation eine wertvolle Hilfestellung leisten können.

Jugendprojekt gibt Bauzaun am DomRömer-Areal neuen „Anstrich“



Gestalten den Bauzaun des DomRömer-Areals: Graffiti-Künstler, Jugendliche und junge Erwachsene des Jugendladens Bornheim. (Foto: DomRömer GmbH)

Was braucht man, um die neue Frankfurter Altstadt zu gestalten? Drei Tage, ein Dutzend engagierte Graffiti-Künstler, Jugendliche und junge Erwachsene, mehr als 300 Quadratmeter Fläche und viel Farbe.

Jedenfalls wenn es nach den Kreativen des Jugendladens Bornheim geht. Die DomRömer GmbH hatte die Einrichtung der kommunalen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der Stadt Frankfurt gebeten, sich im Rahmen ihres Jugendprojektes „Offenes Atelier“ kreativ mit der Neugestaltung der Frankfurter Altstadt auseinanderzusetzen.

Auf dem Bauzaun an der Südseite des DomRömer-Areals setzten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen am vergangenen Wochenende ihre Ideen in bildgewaltigen, farbenfrohen Graffiti um. Unterstützt und angeleitet wurden sie dabei von Künstlern wie Balázs Vesszösi, Klark Kent, Justus Becker, Fuego, Spike und vielen mehr.

Die Graffiti setzen sich thematisch mit der Altstadt vor ihrer Zerstörung 1944, mit den geplanten Neubauten und natürlich dem Archäologischen Gar-

ten – der Keimzelle der Stadt – auseinander. Dabei kamen verschiedenen Stilarten zum Einsatz:

Die zum Teil fotorealistischen Arbeiten wurden mit Figuren, sogenannten Characters, abstrakteren Formen – Styles – sowie Malerei umgesetzt. Der Reiz für Künstler wie Jugendliche lag auch darin, all diese Elemente und verschiedenen Arbeiten an einem prominenten Ort wie der Frankfurter Altstadt miteinander zu verbinden. Gemeinsam wurden Motive und ein Farbkonzept entwickelt, das sich an den Farben, die in der Altstadt vorherrschen, orientiert.

Stefan Mohr, Leiter des „Offenen Ateliers“, freut sich, dass er auch für dieses Projekt internationale Künstler begeistern konnte, die sich unentgeltlich für die Arbeit mit den Jugendlichen engagieren. „Wir sind immer auf der Suche nach legalen Flächen, an denen gezeigt werden kann, wie die Kunstform Graffiti eine Fläche im öffentlichen Raum verändern kann.“ „Die meisten Passanten such-

ten bisher eher den Blick über den Bauzaun. Wir freuen uns, dass nun auch der Bauzaun selbst zum Blickfang geworden ist und wir damit gleichzeitig ein Jugendprojekt wie das des Jugendladens Bornheim unterstützen konnten“, so Patrik Brummermann, Projektmanager der DomRömer GmbH.

Bereits in der Vergangenheit hatten Projekte des Jugendladens Bornheim im öffentlichen Raum Aufsehen erregt, zuletzt etwa Graffiti am Historischen Museum. Das kostenfreie Angebot „Offenes Atelier“ ermöglicht Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen zwölf und 21 Jahren, sich durch künstlerische Aktionen individuell auszudrücken. Angeleitet werden sie dabei von ausgebildeten Sozialpädagogen und erfahrenen Künstlern.

„Kreativität ist eine Lebensgestaltungskompetenz, die sich auf alle Alltagszusammenhänge überträgt und nicht nur im künstlerischen Bereich zu finden ist. Diese Kompetenz gilt es zu unterstützen“, sagt Mohr.

**Aktuelle
Beiträge
finden Sie
unter**

www.soll-bula.de



FSB 2011 präsentierte sich in glänzender Form

45 Ländern – Messe-Doppel aus aquanale und FSB mit rund 24.000 Besuchern – Hohe Internationalität und Besucherqualität – IAKS-Kongress: interdisziplinärer Austausch auf höchstem Niveau – Fokus auf Kunstrasen, Outdoor-Fitness, nachhaltigen Lösungen sowie Sicherheit in Schwimmbädern und auf Kinderspielflächen.

Mit einer rundum positiven Bilanz und sehr guter Stimmung endete am Freitag, dem 28. Oktober 2011, die FSB, Internationale Fachmesse für Freiraum, Sport- und Bäderanlagen, in Köln. Mit 630 Anbietern aus 45 Ländern verzeichnete die FSB einen Ausstellerzuwachs von 10 Prozent und damit einen neuen Ausstellerrekord.

Im Verbund mit der aquanale, Internationale Fachmesse für Sauna, Pool, Ambiente, zählte die FSB rund 24.000 Fachbesucher aus 112 Ländern. Damit bewegten sich die Besucherzahlen auf konstant hohem Niveau. 66 Prozent der Anbieter

und 57 Prozent der Besucher kamen aus dem Ausland nach Köln. „Das sehr gute Ergebnis gepaart mit der hohen Internationalität und Besucherqualität unterstreicht eindrucksvoll das internationale Renommee der FSB als international führende Messe für Freiraum, Sport- und Bäderanlagen“, so Katharina C. Hamma, Geschäftsführerin der Koelnmesse.

„Dazu trägt nicht zuletzt auch das langjährige Engagement von IOC und IPC im Rahmen der FSB bei.“ Sehr gut besucht war auch der 22. IAKS Kongress, der weltweite Trends im Sportstätten- und Freizeitanlagenbau fokussierte und wegweisende Projekte präsentierte. Dr. Stephan Hothoff-Pförtner, Präsident der Internationalen Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS), bilanzierte: „Die perfekte Symbiose zwischen FSB und IAKS Kongress macht Köln alle zwei Jahre zum Mittelpunkt der internationalen Sport- und Freizeitbranche.“

Der IAKS Kongress und die begleitenden Fachtagungen boten exzellente Möglichkeiten für das Networking und den Informationsaustausch aus aller Welt. Dabei wurde erneut der Bedarf nach Konzepten deutlich, die Nachhaltigkeit nicht nur im Betrieb ermöglichen, sondern auch die wachsende Nachfrage nach attraktiven Bewegungsangeboten berücksichtigen.“

Gute Stimmung dank hoher Internationalität und Qualität

Die FSB sammelte alle marktführenden Unternehmen aus dem In- und Ausland in Köln. Sie präsentierten auf insgesamt 62.000 qm² Bruttoausstellungsfläche ein breites Spektrum an Innovationen, Produkten und Services aus den Bereichen Freiraum, Sport- und Bäderanlagen. Besonders lobten die Aussteller den starken internationalen Zuspruch. Deutliche Zuwächse wurden insbesondere aus dem Nahen Osten,



Mittel- und Südamerika, Osteuropa und Asien registriert. Sehr positiv bewerteten die Aussteller die Qualität der Besucher. Diese Einschätzung wird durch die ersten Ergebnisse der neutralen Besucherbefragung bestätigt: 85 Prozent der Besucher sind an Beschaffungsentscheidungen beteiligt.

Rundum zufriedene Fachbesucher

Auch auf Seiten der Besucher gab es großes Lob für die Veranstaltung. Das belegen die ersten Ergebnisse der Besucherbefragung. Insgesamt waren 83 Prozent der Besucher sehr zufrieden bis zufrieden mit der FSB. Zudem gaben 86 Pro-

FORTSETZUNG AUF SEITE 14 →

DAUERHOLZ – für die umweltfreundliche und innovative Kommune



DAUERHOLZ ist die beständige und preiswerte Lösung für die umweltfreundliche Kommune. Das dauerhaft haltbare DAUERHOLZ liefert Qualität „Made in Germany“ für viele Anwendungsbereiche: Von der Freibadumrandung über den Wanderweg bis hin zur Parkbank.

Ihre Vorteile

- Heimisches Holz mit PEFC-Zertifizierung
- Keine chemische Imprägnierung
- Überzeugende Resistenzklasse
- Rutschfest und splitterarm
- Jederzeit verfügbar
- Sonderanfertigungen möglich
- Individuelle Beratung durch den Hersteller

www.dauerholz.de

Immer mehr Kommunen verzichten auf Tropenholz

Stadtmöbel, Wanderwege & Co. aus Tropenholz stehen zunehmend in der Diskussion. DAUERHOLZ besteht aus wachstretanker deutscher Kiefer und ist genauso haltbar wie tropische Hölzer. Perfekt einsetzbar für die umweltfreundliche und innovative Kommune.

Fragen zu DAUERHOLZ beantwortet:

Christof Schmidt
(Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur)
Abteilung ProObjekt
Tel.: 040-23 644 899-17
christof.schmidt@dauerholz.de





zent an, mit der Erreichung ihrer Messeziele sehr zufrieden bis zufrieden zu sein. Das breit gefächerte Produktportfolio sorgte dafür, dass 84 Prozent das Ausstellungsangebot mit sehr gut oder gut bewerteten. Aus dieser Besucherbefragung ergab sich eine Weiterempfehlungsquote der FSB von 92 Prozent.

IAKS Kongress bot interdisziplinären Austausch auf höchstem Niveau

Auch der IAKS Kongress setzte seine Erfolgsbilanz fort. Rund 600 Gäste aus aller Welt informierten sich während des weltweit führenden Kongresses rund um Sportstätten und Freizeitanlagen über aktuelle Trends. Passend zum Partnerland der FSB beinhaltete der Kongress etwa das Forum Brasilien 2014 / 2016. Daneben standen unter anderem auch barrierefreie Sportstätten, die nachhaltige Nutzung und das Lebenszyklus-Design von Sportstätten, flexible Stadionbauten oder auch das Thema Kunstrasen auf der Agenda. Die Chance

zum interdisziplinären und interkulturellen Erfahrungsaustausch auf höchstem Niveau wurde von Delegationen aus der ganzen Welt – unter anderem aus Kanada, Brasilien, Indonesien, China und Russland – intensiv genutzt. Dr. Stephan Holthoff-

Pförtner resümierte:

„Wir alle wünschen uns neue Ideen zur kreativen Integration von Bewegungs- und Erholungsmöglichkeiten im urbanen Lebensumfeld. Stadtplanung und infrastrukturelle Entwicklungen müssen stärker gesundheitliche Aspekte in den Fokus nehmen. Der IAKS Kongress untersticht erneut die gesellschaftliche Verantwortung des Staates und der Kommunen, attraktive und bewegungsfreundliche urbane Lebensräume für alle Bürger bereit zu stellen.“

Kunstrasen, flexible Sportanlagen, energieeffiziente Bäder, neue Wasserattraktionen, Spielplatzsicherheit und Outdoor-Fitness

In den Messehallen herrschten unter anderem Themen wie Nachhaltigkeit, Barrierefreiheit oder flexible Nutzungskonzepte von Sportinfrastruktur vor.

Einen wichtigen Schwerpunkt

bildete das Thema Kunstrasen. Rund 130 Unternehmen sorgten dafür, dass die weltweit größte Kunstrasenausstellung erneut innerhalb der FSB zu finden war. Sie präsentierten die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten des künstlichen Grüns sowie dessen optimiertes Spielverhalten und erhöhte Umweltfreundlichkeit.

Weiterhin wurden im Sportstättenbereich besonders langlebige und einfach zu pflegende In- und Outdoor-Bodenbeläge, temporäre Tribünenbauten, modulare Stadien und Multifunktionscourts, aber auch moderne Anzeige-, Projektions- und Zeitmesssysteme, barrierefreie Ticket-Terminals und Kassensysteme sowie eine Vielfalt an Sportgeräten präsentiert. Im Schwimmbadsektor standen energieeffiziente Lösungen und das Thema Sicherheit im Mittelpunkt.

Daneben wurden vielfältige Wasserattraktionen wie Rutschen oder Wasserkanonen vorgestellt. Ergänzt wurde der öffentliche Schwimmbadbereich der FSB durch das Angebot der aquanale. Die Besucher des Messe-Doppels nutzten die Möglichkeit, um das gesamte Portfolio der insgesamt rund 350 Unternehmen aus den Segmenten Schwimmbad und Sauna auf beiden Veranstaltungen zu sichten. Der Freiraumbereich fokussierte auf neue Trendsportarten wie Parkour,

Klettern oder Skaten, generationsübergreifende Outdoor-Fitnessgeräte, barrierefreies Stadtmobiliar sowie das Thema Spielplatzsicherheit.

Gut besuchte Fachveranstaltungen und viel Sport in den Hallen

Zahlreiche Fachveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen rundeten das Angebot der FSB ab. Auch diese erfreuten sich regen Zuspruchs. So diskutierten rund 300 Teilnehmer während des 4. Kölner Schwimmbad- und Wellnessforums, der inhaltlichen Klammer zwischen FSB und aquanale, aktuelle Branchenthemen. Rund 100 Bürgermeister und kommunale Vertreter folgten zudem der Einladung des Kölner Oberbürgermeisters Jürgen Roters zum Empfang „Starker Sport – starke Kommunen“.

Aber auch Veranstaltungen wie z. B. die Verleihung des SPIELRAUM-Preises 2011, die Sonderschau „Badehäuser – Gebaute Utopien“, das BSFH-Vortragsprogramm zur Sicherheit auf Kinderspielplätzen oder der FIFA-Workshop zum Thema Kunstrasen erfreuten sich großen Interesses.

Traditionell war das Messegeschehen darüber hinaus von viel sportlicher Action – u. a. von Fußball, Basketball, Paddle-Tennis, Boxen, Eishockey, Eislaufen und Aquafitness – geprägt.

WWW.FSB.DE

Stadtmobiliar aus heimischem Holz erspart Tropenholz-Diskussion

Stadtmöbel prägen das Stadtbild nachhaltig und entfalten eine nicht zu unterschätzende Imagewirkung – nach außen wie nach innen.

Immer mehr Städte und Gemeinden wünschen sich daher

ein Mobiliar mit identitätsstiftendem Charakter. Wie sehr sich Bürger mit „ihren“ Möbeln identifizieren, zeigen die immer wieder aufflammenden Diskussionen um neu anzuschaffende Bänke oder den Bau von Anlagen. Dabei wird nicht nur über Kosten und Sitzkomfort

gestritten. Auch das Material und ökologische Aspekte spielen vermehrt eine Rolle. Immer wieder ein Streitpunkt: Der Einsatz von tropischen Hölzern für Parkbänke & Co. Jetzt setzen immer mehr Anbieter von Stadtmöbel und die Beschaffer in den Gemeinden auf heimische

Alternativen. Eine Wachsimprägnierung macht aus heimischer Kiefer einen langen haltbaren Werkstoff: DAUERHOLZ. Der Vorteil für die Kommunen: Lange haltbares Material, keine Instandhaltungskosten durch Nachpflege und zufriedenerer Bürger.



(Foto: DAUERHOLZ AG)

Tropenholz ist verzichtbar

Bisher wurde für Stadtmöbel häufig auf tropische Hölzer zurückgegriffen. Das Argument: Einheimische Holzarten, die der Witterung ausgesetzt sind, brauchen eine Behandlung mit Holzschutzmitteln, Lasuren und Lacken. Ein für die Kommunen nicht zu leistender Aufwand und am Ende der Lebensdauer ist das Holz als Sondermüll einzustufen. Aufgrund der hohen natürlichen Resistenz und Homogenität vieler tropischer Holzarten können diese dauerhaft ohne Schutzmittel verwendet werden und am Ende ihrer Lebenszeit problemlos in den natürlichen Kreislauf zurückgeführt werden. Daher bieten Stadtmöbelhersteller Bänke, Pflanzkübel etc. überwiegend aus Tropenholz an bzw. machen bei Ausschreibungen von Stadtmöbeln aus heimischen Hölzern fachliche Bedenken geltend.

Auf der Seebrücke und im Kurpark in Binz sitzt es sich jetzt nicht nur gemütlich, sondern auch ökologisch.

Ende September wurden die ersten Sitzgelegenheiten aus DAUERHOLZ (www.DAUERHOLZ.de) aufgestellt. Das Besondere daran: Oft werden Stadtmöbel noch aus tropischen Hölzern

gefertigt – die neuen DAUERHOLZ-Bänke dagegen sind aus deutscher Kiefer. Diese wird mit Wachs getränkt und ist damit genauso haltbar wie Tropenholz. Kommunen können damit auf eine verlässliche Alternative bei Stadtmöbeln zurückgreifen und vermeiden Diskussionen um die Herkunft der bisher oft eingesetzten tropischen Hölzer. Auch die aktuelle Beschaffungsrichtlinie der Bundesregierung verlangt für Holzprodukte einen Nachweis über den legalen Ursprung des Materials.

Dieser Nachweis wird zum Beispiel über eine PEFC-Zertifizierung – wie für DAUERHOLZ vorhanden – erbracht.

Sanktionen für Handel mit illegalem Tropenholz

Die EU gilt als einer der größten Importeure illegalen Tropenholzes. Jährlich werden weltweit rund 13 Millionen Hektar Wald abgeholzt - der Anteil illegalen Holzes wird auf bis zu 40 Prozent geschätzt. Künftig werden die Mitgliedstaaten dafür verantwortlich sein, Händler zu sanktionieren, die mit illegalem Holz handeln. Vor allem derjenige, der das Holz zuerst in Europa in den Handel bringt, muss Nachweise über

die Herkunft der von ihm verwendeten Hölzer erbringen. Städte und Gemeinden müssen zukünftig also stärker kontrollieren, mit wem sie zusammenarbeiten. Die neuen Regeln sind ab 2013 gültig. Die illegale Abholzung birgt verheerende Folgen, denn sie trägt zu circa 20 Prozent aller Treibhausemissionen bei.

Weitere durch Urwald-Abholzung verursachte Probleme sind das Artensterben und die Verschlechterung der Boden-, Luft- und Wasserqualität. Der Handel mit illegalem Holz schädigt die nachhaltige Waldbewirtschaftung, da illegal geschlagenes Holz meist zu Discountpreisen gehandelt wird. Neben den großen Naturschutzverbänden unterstützen auch europäische Holzproduzenten die Initiative, da sie unter den wettbewerbsverzerrenden Bedingungen leiden.

Auszeichnung für Dauerholz

Mit der Idee, einen deutschen Ersatz für Tropenholz herzustellen, überzeugte die Dauerholz AG auch die Jury der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Wulff. In der Kategorie „Umwelt“ ist die Dauerholz AG ein „ausgewählter Ort 2011“.

KENNWORT: STADTMOBILIAR

12-Volt-Gartenbeleuchtung



- Akzente im Garten
- Blendfreie Beleuchtung
- Einfach u. gefahrlos zu installieren

Rainpro Vertriebs - GmbH für Beregnungsausrüstung
 D-21407 Deutsch Evern · Schützenstraße 5
 Tel.: 0 41 31 / 97 99-0 · www.rainpro.de




KENNWORT: RAINPRO BELEUCHTUNG

Gelungene Premiere der UrbanTec 2011

Eine gelungene Premiere feierte die Kongressmesse UrbanTec, die vom 24. bis 26. Oktober 2011 erstmals in Köln durchgeführt wurde und als erste eigenständige Veranstaltung das Zukunftsthema „Urbanisierung“ branchenübergreifend abbildete.

„Es war ohne Frage ein ambitioniertes Projekt, alle Aspekte der Urbanisierung im Rahmen einer Kongressmesse anzusprechen und ‚mit Leben zu füllen‘. Daher freuen wir uns ganz besonders, dass die ausstellenden Unternehmen und die Kongressteilnehmer der UrbanTec 2011 mit dem Verlauf der Premiere zufrieden sind und uns ausdrücklich darin bestärken, die Veranstaltung in den kommenden Jahren zur führenden Dialogplattform für die Herausforderungen urbanen Lebens auszubauen“, so Gerald Böse, Vorsitzender der Geschäftsführung der Koelnmesse.

Zur UrbanTec beteiligten sich insgesamt 55 ausstellende Unternehmen aus vier Ländern, rd. 900 Teilnehmer und Besucher aus 20 Ländern im Rahmen des Kongresses und der parallel laufenden Ausstellung sowie über 100 Medienvertreter aus 16 Ländern. Hochkarätige Unterstützung erhielt die UrbanTec durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) als Schirmherr der Veranstal-

tung, und den Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) e.V., der sich als Partner bei der Realisierung des Kongressprogramms engagierte.

Im Rahmen der offiziellen Eröffnung der UrbanTec hob Gudrun Kopp, Parlamentarische Staatssekretärin im BMZ, die Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung von Städten heraus, vor allem in den rasant wachsenden Metropolen in Entwicklungs- und Schwellenländern. „Das entwicklungspolitische Ziel, die notwendigen Rahmenbedingungen für nachhaltige Stadtentwicklung zu schaffen, trifft in beispielhafter Weise mit der führenden Rolle der deutschen Privatwirtschaft zusammen, innovative Lösungskonzepte für Städte anzubieten“, betonte Kopp.

Bis zum Jahr 2050 rechnen UN-Experten damit, dass etwa 70 Prozent der Weltbevölkerung in Städten leben. Um dies menschenwürdig und umweltverträglich zu gestalten, müssten einer OECD-Studie zufolge über 30 Billionen Euro allein bis zum Jahr 2030 in die städtische Infrastrukturen investiert werden. Hans-Peter Keitel, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie BDI e.V., sieht in dieser Entwicklung eine Chance für den Standort Deutschland, der führend für nachhaltige Industrietechnologien sei. Man müsse jetzt handeln und dies nicht den zukünftigen Genera-

tionen zu überlassen. Vor diesem Hintergrund warb Keitel für investitionsfreundliche Rahmenbedingungen und für Pu-

blic Private Partnerships, also enge Partnerschaften zwischen staatliche Auftraggebern und privaten Unternehmen.

Dies unterstrich auch Christian Ude, Präsident des Deutschen Städtetages und Oberbürgermeister der Stadt München: „Deutschland hat zwar keine Megacitys, unsere Industrie bietet aber hervorragende Produkte für die Herausforderungen in den großen Städten.“ Ökologische Probleme, so Ude, seien allerdings nicht allein durch Technologien zu lösen, sondern seien wichtiger Bestandteil einer vorausschauenden integrierten Stadtplanung.

Dabei müssten alle „Bemühungen im Einklang mit den politischen Rahmenbedingungen stattfinden, damit die geplanten Lösungen auch zum gesellschaftlichen Erfolg führen“, betonte ebenfalls Jürgen Roters, Oberbürgermeister der Stadt Köln.

Zur ersten UrbanTec beteiligten sich 55 ausstellende Unternehmen aus vier Ländern, davon kamen 45 Unternehmen aus dem Inland und zehn Unternehmen aus dem Ausland. Im Ausstellungsbereich in Halle 7 des Kölner Messegeländes präsentierten sich unter anderem zwölf Top-Konzerne der deutschen Industrie: Siemens, Lanxess, Bayer MaterialScience, Daimler AG, Strabag Real Estate, TÜV Rheinland, TÜV Nord Cert, RWE, E.ON, RAG Aktiengesellschaft, DHL und PWC. Außerdem waren Gemeinschaftsbeteiligungen aus Brasilien, Russland, der Schweiz, der Landesregierung NRW und der Fraunhofer Gesellschaft in Köln vertreten. Die Unternehmen zeigten technologische Lösungen für alle Bereiche urbanen Lebens - so aus den



Schwerpunkten Bautechnik, Energie, Gesundheit & Hygiene, Mobilität & Logistik, Rohstoffgewinnung/Urban Mining, verbundene Dienstleistungen oder Information & Kommunikation.

Von Beginn an erhielt die UrbanTec auch internationalen Zuspruch. Insgesamt nahmen rd. 900 Kongressteilnehmer und Messebesucher aus 20 Ländern teil. So waren beispielsweise Besucher und Delegationen aus China, aus Brasilien, aus Argentinien, aus Russland und den europäischen Nachbarländern in Köln vertreten.

Im hochkarätig besetzten Kongress der UrbanTec zeigten internationale Experten die globalen Auswirkungen der Urbanisierung auf und erörterten die politischen Rahmenbedingungen für die Realisierung technischer Lösungsansätze. Die Themenschwerpunkte des ersten UrbanTec-Kongresses waren „Infrastruktur“, „Mobilität und Logistik“ sowie „Gebäude“. Als Referenten traten in Köln unter anderen der renommierte US-amerikanische Politikberater Jeremy Rifkin, Prof. Dr. Klaus Töpfer (ehemaliger Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen und Exekutivdirektor des Institute for Advanced Sustainability Studies), Dr. Roland Busch (Vorstandsmitglied der Siemens AG und CEO Sektor Infrastructure & Cities) oder auch Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger (Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft) auf.



(Foto: UrbanTec 2011, Stand Energieagentur NRW)

new mobility - Konzepte für die Mobilität von morgen

Die Leipziger Messe startet mit der „new mobility“ ein neues europäisches Fachforum mit begleitender Ausstellung.

Unter dem Motto „Konzepte für die Mobilität von morgen“ befasst sich die „new mobility“ mit Konzepten, Produkten und Dienstleistungen zur zukünftigen Mobilität in vernetzten Infrastrukturen von Städten und Regionen sowie den daraus resultierenden Chancen für die beteiligten Akteure. Ausgangspunkt der Veranstaltung sind die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Elektromobilität. Die Premiere findet im Rahmen der etablierten eurgia – Fachmesse und Kongress für Kommunal- und Regionalentwicklung – vom 22. bis 24. Oktober 2012 auf dem Leipziger Messengelände statt.

Immer mehr Menschen leben in der Stadt. Wie das Programm der Vereinten Nationen für menschliche Siedlungen „UN Habitat“ im März mitteilte, wohnten 2010 bereits 73 Prozent aller Europäer in Städten – mit steigender Tendenz. Auf diese Entwicklung müssen Städte reagieren, um der Bevölkerung einen hohen Grad an Mobilität und damit die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Menschen, Waren und Güter müssen täglich von A nach B transportiert werden. Das dadurch zunehmende Verkehrsaufkommen ist eine Herausforderung für Städte und Ballungszentren. Die Lösung liegt in der Entwicklung geeigneter Mobilitätskonzepte, die den Ansprüchen der Bevölkerung gerecht werden und eine angemessene, vernetzte Infrastruktur schaffen. Auch die Anbindung ländlicher Räume

an Städte und Ballungszentren ist dabei eine zentrale Aufgabe. Flankierende Einflussfaktoren wie der demografische Wandel, das steigende Umweltbewusstsein oder die Verknappung fossiler Brennstoffe verändern das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung zusätzlich.

Ein aktuelles Beispiel zur Brisanz dieser Thematik ist die derzeit viel besprochene Elektromobilität. Die Bundesregierung hat sich deutlich zu deren Ausbau bekannt: Bis 2020 sollen eine Million Elektroautos auf Deutschlands Straßen fahren, sechs Millionen solcher Fahrzeuge werden bis 2030 angestrebt. 2050 soll der städtische Straßenverkehr dann überwiegend mit erneuerbaren Energieformen realisiert werden. Zur flächendeckenden Umsetzung der Elektromobilität bedarf es neuer infrastruktureller Lösungsansätze, die nur im Zusammenwirken aller Infrastrukturpartner gefunden werden können. So spielt beispielsweise neben der Produktion geeigneter Fahrzeuge auch die Frage nach der erforderlichen Energiebewirtschaftung eine entscheidende Rolle. Die Elektromobilität ist damit ein Thema, das übergreifende Lösungsansätze erfordert, die „new mobility“ bietet dafür das passende Forum.

„Mit der ‚new mobility‘ sind wir am Puls der Zeit. Unter dem Motto ‚Konzepte für die Mobilität von morgen‘ bietet die ‚new mobility‘ eine Plattform, die die unterschiedlichsten Vorstellungen zur Mobilität der Zukunft zusammenbringt. Unter anderem werden Verkehrskonzepte, Lösungsansätze für die Energiebewirtschaftung der Infrastruktur oder Möglichkeiten der

Informations- und Kommunikationstechnologie vorgestellt und diskutiert“, erklärt Markus Geisenberger, Geschäftsführer der Leipziger Messe. Zu den Zielgruppen der Veranstaltung zählen Kommunalvertreter, Regionalplaner, Verkehrsunternehmen, Energieversorger aber auch bisher mobilitätsbranchenfremde Unternehmen und Akteure, die auf diesem Gebiet Marktpotenzial erkennen und ausschöpfen, oder mögliche Geschäftsfelder ermitteln wollen.

Die „new mobility“ startet bei ihrer Auftaktveranstaltung mit den vier Themenkomplexen „Bedarfe und Visionen der Zukunft“, „Modellregionen & Schaufenster“, „Nutzungskonkurrenzen & Lösungskonzepte“ sowie „Neue Player auf dem Markt der Mobilität“.

Der Programmbeirat der „new mobility“ bringt sich mit der entsprechenden Fachkompetenz ein. So unterstreicht das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung durch seine Unterstützung die gesellschaftliche Bedeutung der Thematik. Mit der Deutschen Bahn und den Leipziger Verkehrsbetrieben (LVB), stehen zwei Unternehmen zur Seite, die täglich ein hohes Aufkommen an Pendlern und Reisenden bewältigen müssen. Mit RWE Effizienz gehört zudem ein Energiedienstleister zum Beirat, der insbesondere im Hinblick auf vernetzte Mobilität die erforderliche Infrastruktur zur Verfügung stellen kann. Auf wissenschaftlicher Seite erhält die „new mobility“ mit dem Institut für Mobilitätsforschung (ifmo), einer Forschungseinrichtung der BMW Group, eine visionäre Sichtweise auf die Thematik.

WWW.NEW-MOBILITY-LEIPZIG.DE

URBAN
design



EINER PASST
GARANTIERT ZU IHNEN

Stilsperpfosten aus Aluminium
und Stahl.

Perfekt in Funktion und Design.

Erleben Sie
die Faszination
unserer Modelle.

FORDERN SIE DEN NEUEN
SPERRPFOSTEN-GESAMTKATALOG AN!

Noch Fragen?
Wir beraten Sie gern.



URBANUS GmbH

Rönkhauser Straße 9

59757 Arnsberg

Fon 0049 (0) 2932-477-900

Fax 0049 (0) 2932-477-104

info@urbanus-design.de

www.urbanus-design.de

Beleuchtung taucht Wege in sanfte Helligkeit

Eine stilvolle Effektbeleuchtung eignet sich nicht nur für Hausgärten, Einsatzmöglichkeiten gibt es auch im Bereich von öffentlichen Gebäuden.

Langlebige LED-Spots sowie Strahler und Lampen in unterschiedlichen Größen, Dekoren und Helligkeiten sind zu diesem Zweck bei Rainpro erhältlich. In der Dämmerung wirkt eine dezent beleuchtete Fassade direkt wärmer und freundlicher. Der angelegte Weg und die Einfahrt sind dank heller Lampen gut erkennbar. Einzelne gestaltete Außenbereiche kann man darüber hinaus formvollendet mit Spots in Sze-



(Foto: Rainpro)

ne setzen. Ein ausgefeiltes Lichtkonzept schützt auch vor Einbrechern und beugt Unfällen vor, weil Hindernisse sofort sichtbar sind. Präzise Lichtkegel leuchten den Außenbereich hell aus. Um Energiefresser handelt es sich bei den Lampen von Rainpro nicht: Sie alle haben einen niedrigen Energiebedarf und eine sehr lange Haltbarkeit von über 40.000 Betriebsstunden. Insbesondere die LED-Beleuchtung überzeugt im Vergleich zu herkömmlichen Halogenlampen.

Weitere Informationen zur Effektbeleuchtung gibt es unter www.rainpro.de oder unter folgendem Kennwort...

KENNWORT: RAINPRO BELEUCHTUNG

Drehbarer Konischer Fahnenmast Bora

Anlässlich des 300-jährigen Firmenjubiläums stellte der Arnsberger Hersteller von Fahnenmasten, J. Cronenberg o.H. unter der Marke „MANNUS“ eine neue Generation konischer Fahnenmasten vor.



Als Beispiel ist hier die Mastfamilie „Bora“ zu nennen. Bei dieser Baureihe ist das konische Mastprofil drehbar gelagert, so wird das gehisste Fahnentuch immer optimal zur Windrichtung ausgerichtet. Neben der standardmäßigen Ausstattung mit Mastbeschlägen aus Aluminium und Edelstahl bietet das modulare Ausbaukonzept auch eine innenliegende Hissseilführung, integriert

in eine Aufsetzschiene. Die Fahnentuchführung erfolgt bei diesem System durch Gleiter in der Aufsetzschiene.

Optional können die Masten mit Drehauslegern, einstellbar in 100 mm-Schritten bis 1500 mm Gesamtlänge ausgestattet werden. Die Masten werden durch eine hochwertige Drehlagereinheit mit zwei integrierten,

gekapselten Kugellagern ausgestattet.

Der Mastdurchmesser wird für diesen Mast mit 135 mm unten und 60 mm oben angegeben. Die lieferbaren Mastlängen betragen 8 m, 9 m, 10 m und 12 m. Die Standartoberfläche der neuen Masten Bora ist Aluminium silberfarben eloxiert, E6 Ev1



(Fotos: J. Cronenberg o.H.)

KENNWORT: CRONENBERG-FAHNENMAST BORA

Die Deubau feiert Geburtstag: 50 Jahre Internationale Baufachmesse

Wichtigstes Branchenevent des Jahres vom 10. bis 14. Januar 2012 in der Messe Essen

Die Deubau feiert ihr 50-jähriges Jubiläum in der Messe Essen. Zur größten Baufachmesse des Jahres werden vom 10. bis 14. Januar 2012 über 600 Aussteller und mehr als 65.000 Besucher erwartet.

Die Branchen rund um das Planen und Bauen sowie der gesamte Immobiliensektor haben zahlreiche Zukunftsaufgaben zu lösen. Angefangen bei der demografischen Entwicklung über die Problematik einer überalterten Bausubstanz bis hin zu neuen Ansprüchen an die Wohn-, Arbeits- und Umweltqualität. An fünf Tagen stehen auf der Deubau aktuelle Entwicklungen im Fokus: für Hoch- und Ausbau sowie für den Tiefbau.

Positiver Buchungstrend

Die Zahl der angemeldeten Aussteller für die Deubau 2012 übertrifft die Vergleichswerte des Vorjahres. Die positive Resonanz unterstreicht das klar strukturierte Veranstaltungskonzept, das zahlreiche Themenfelder beinhaltet. Die Deubau schafft eine Plattform, die Wirtschaftsakteure zusammenführt - branchenspezifisch und gewerkeübergreifend.

Immer mehr Immobilien müssen modernisiert werden, ganze Stadtteile stehen vor der

Sanierung. Das verspricht Investitionspotential, gerade in großen Ballungsräumen wie dem Ruhrgebiet. Die Verbände der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft präsentieren sich erstmals auf der Deubau 2012 im neu eingerichteten Bereich „Wohnungswirtschaft“. Sie nutzen die Messe, wohnungs- und immobilienpolitische Themen zu diskutieren. Im Blickpunkt stehen außerdem Produktinnovationen und Systemlösungen, die von der Industrie speziell für die Wohnungswirtschaft entwickelt wurden.

„Thementage“ und umfassendes Rahmenprogramm

Forum für den Tiefbau ist die komplette Messehalle 7, die eigens für diesen Sektor reserviert wurde. Ein dreitägiger Tiefbaukongress widmet sich Themen wie Infrastrukturfinanzierung, Ingenieurbau, intelligente Verkehrssysteme oder Geothermie.

An vier „Thementagen“ bietet die Deubau Schwerpunkt-Angebote für spezielle Interessensgruppen, etwa am Tag der Wohnungswirtschaft, am Tag der Ausbildung, am Niederlandetag oder am Tag der Architektur. Symposien, Foren und Preisverleihungen runden das Angebot der Deubau ab. Zwei große Kongresse thematisieren

den Holzbau und das Bauen mit Stahl. Zum Stahlkongress werden mehr als 1000 Teilnehmer erwartet.

Auf der Deubau werden auch die Preisträger wichtiger Wettbewerbe geehrt, darunter der Deutsche Bauherrenpreis in der Kategorie Modernisierung 2011-2012, der DEUBAU-Preis für junge Architektinnen und Architekten oder der Innovationspreis Wohnungswirtschaft 2012.

Nachhaltigkeit im Fokus

Das zukunftsweisende Thema Nachhaltigkeit nimmt auf der Deubau 2012 einen hohen Stellenwert ein. Ein umfangreiches Rahmen- und Ausstellungsprogramm widmet sich dem nachhaltigen Bauen. In der Sonderschau „Green Matters“ werden innovative Kreationen gezeigt, die aus nachhaltigen Baustoffen geschaffen wurden. Des Weiteren präsentiert die Ausstellung 200 „grüne“ Exponate aus der niederländischen „Material-Bibliothek“ Materia, die sich als Plattform für kreative Professionals und Materialhersteller versteht.

Bundesbauminister eröffnet die Deubau 2012

2012 feiert die Baufachmesse ihr 50-jähriges Jubiläum und



verknüpft beides: Innovation und Tradition. Die Deubau als wichtigstes Branchenevent des Jahres steht unter der prominenten Schirmherrschaft von Dr. Peter Ramsauer, dem Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, der auch seine Teilnahme an der Eröffnung der Deubau zugesagt hat. „Leben plus Komfort“ wieder parallel – Premiere der FöRa

Erneut wird die „Leben plus Komfort“, die Fachmesse für den Wachstumsmarkt GenerationPlus, parallel zur DEUBAU stattfinden. Premiere feiert an drei Tagen (11. bis 13. Januar) während der Deubau 2012 die FöRa – die Fachmesse für öffentliche Raumgestaltung als ideale Angebots-Ergänzung.

NiUU – Sanitärtrennwand mit innovativer Griffstange und LED-Anzeige

Das neue Trennwandssystem NiUU von KEMMLIT für den öffentlich gewerblichen Sanitärraum besteht aus wahlweise 30 mm oder 38 mm melaminharz-beschichtetem Holzwerkstoff.

Gemeinsam mit dem renommierten Architekten Wolfram Wöhr entwickelte das Team von KEMMLIT ein Produkt, das mit seiner schlichten Form und raffinierten Details überzeugt.

Hierfür wurde NiUU bereits mit dem begehrten reddot design award 2011 ausgezeichnet. Das Trennwandssystem ist TÜV geprüft und GS zertifiziert. Besonderes Highlight



Trennwandssystem NiUU (Foto: KEMMLIT-Bauelemente GmbH)

des Systems bildet die Griffstange mit integrierter WC-Verriegelung und elektronischer LED-Besetzanzeige.

Die innovative Fußkonstruktion sorgt für reduzierte Bodenfreiheit und verleiht der Anlage eine schwebende Front. Gefalzte Türblätter mit Echtmetallkanten verbergen die Anschlagsituation und sorgen für eine glattflächige Anmutung, die

durch unsichtbare Türbänder noch verstärkt werden kann.

Die individuelle Fertigung des Systems ermöglicht eine perfekte Anpassung an die vorhandene Raumsituation. Die Vision des Kunden wird bereits im Vorfeld durch eine maßstabsgetreue 3D-Sanitärraumplanung erlebbar gemacht.

Eine umfangreiche Auswahl an Gestaltungselementen bietet die Möglichkeit, das Trennwandssystem weiter zu individualisieren und perfekt anzupassen. Das Spektrum reicht hier von Farben und Oberflächen über Beschläge bis hin zu raumhohen Türen ohne Bodenfreiheit, echte Raum-in-Raum-Lösungen für maximale Privatsphäre.

KENNWORT: KEMMLIT SANITÄRTRENNWAND

Stadtquartiere sollen energetisch aufgerüstet werden

Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) wird demnächst ein Programm zur „energetischen Stadtentwicklung“ starten.

Darin stehen zum ersten Mal nicht einzelne Gebäude und Techniken wie nach der Energieeinsparverordnung (EnEV) im Mittelpunkt der staatlichen Förderung, sondern ganze Stadtquartiere. Das hat Oda Scheibelhuber, Ministerialdirektorin im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, auf der Jahrestagung des Deutschen Verbands für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung (Deutscher Verband) in Frankfurt berichtet.

Zu diesem Zweck können die Kommunen Zuschüsse für die Erstellung von integrierten Energiekonzepten auf Quartiersebene und den Einsatz von Sanierungsmanagern beantragen.

Diese „Kümmerer“ sollen quartiersbezogene Initiativen zur Energie- und CO₂-Einsparung erarbeiten und begleiten. Das neue KfW-Programm zur „energetischen Stadtsanierung“ wird für 2012 mit einem Verpflichtungsrahmen von rund 100 Millionen Euro ausgestattet.

Noch im Herbst 2011 sollen Kommunen geeignete Modellprojekte der energetischen Stadtsanierung für eine Pi-

lotphase vorstellen. Sanierungsmaßnahmen an den Wohngebäuden selbst, die Modernisierung öffentlicher Gebäude und Infrastruktur sowie Maßnahmen zur nachhaltigen Energieversorgung werden aus bestehenden KfW-Programmen zu günstigen Konditionen gefördert. So liegt der Darlehenszins bei den Programmen für energetisches Bauen und Sanieren bei lediglich 1 %. Der Präsident des Deutschen Verbands, Gernot Mittler, Staatsminister a.D., hatte zuvor darauf hingewiesen, dass die Bundesregierung in ihrem Kabinettsbeschluss zur Energiewende Anfang Juli die Fortführung der KfW-Programme für energie-

tisches Bauen und Sanieren bis 2014 jährlich mit 1,5 Milliarden Euro beschlossen habe. Zwar werde die Städtebauförderung zum Leidwesen der Betroffenen auf 410 Millionen Euro begrenzt, 45 Millionen Euro weniger als 2010. Dafür kommt das neue KfW-Programm mit ca. 100 Millionen Euro zur energetischen Stadtsanierung hinzu. Dieses Programm wird als erforderlich angesehen, da die energetische Sanierung im Wohnungsbestand deutlich zurückgegangen ist. Darauf haben Vertreter von Wohnungsverbänden und Wohnungsunternehmen auf der Jahrestagung hingewiesen.

Sie begrüßen den jüngsten Be-



Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V.

schluss der Bundesregierung, den Vermittlungsausschuss anzurufen, um eine steuerliche Förderung energetischer Sanierungsmaßnahmen durch Gebäudeeigentümer auf den Weg zu bringen.

Die Jahrestagung des Deutschen Verbands befasste sich die diesem Jahr neben dem Klimaschutz in den Städten mit der aufziehenden Wohnungsknappheit in Wachstumszentren und der Beteiligung der Bevölkerung an den Planungen für größere städtische Investitionsvorhaben. Die Vize-Präsidentin des Deutschen Städtetags und Oberbürgermeisterin von Frankfurt am Main, Petra Roth, betonte auf der Jahrestagung, es gehe nicht nur darum, den Energieverbrauch von Gebäuden zu reduzieren, sondern

auch darum, ausreichend regenerative Energie in Gebäuden zu produzieren.

2015 werde Frankfurt den Energiebedarf des gesamten öffentlichen Bereichs ausschließlich mit regenerativer Energie decken können; München könne dieses Ziel schon 2013 erreichen. Mit Blick auf ihr jüngstes Buch „Aufstand der Städte“ wies sie auf die unterschiedlichen Interessen und Meinungen vor allem bei größeren städtischen Investitionen hin. Durch rechtzeitige Beteiligung könnten aus destruktiven Wutbürgern konstruktive Mutbürger werden.

Der Präsident des Deutschen Mieterbundes, Dr. Franz-Georg Rips, mahnte auf der Jahrestagung „bezahlbares Wohnen“ an; vor allem in größeren

Ballungsräumen gebe es bereits wieder Wohnungsnot in Deutschland. Besonders problematisch sei die Situation in Hochschulstädten, die zurzeit von Studenten überlaufen werden. Die Probleme seien mit Neubau allein nicht zu lösen. Er fordert eine steuerliche Unterstützung für Investitionen im Wohnungsbestand – auch für altengerechtes Wohnen. Hier könne eine Erhöhung der Gebäude-Regelabschreibung von jährlich 2 auf 3% helfen.

Das sei auch für Investitionen in Energieeinsparung sinnvoll. Ähnliche Forderungen waren auf der Jahrestagung auch von Vertretern der Wohnungswirtschaft zu hören: Für eine klimagerechte Stadt sei es sinnvoll, eine „Abwrackprämie“ für alte Heizungsanlagen zu schaf-

fen. Gleichzeitig muss der Bund seine Kompensationszahlungen von jährlich 518 Millionen Euro für die soziale Wohnraumförderung auch nach 2013 weiterführen und die Länder diese zweckgebunden einsetzen. Nur so sei es möglich, das Ziel der Bundesregierung zu erreichen, bis 2050 den Primärenergiebedarf um 80% zu verringern.

Der Deutsche Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung: Der „Deutsche Verband“ befasst sich seit 60 Jahren mit Grundsatzfragen und Perspektiven der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft sowie der städtischen und räumlichen Entwicklung.

Als Dachverband begleitet er die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen mit Lösungsansätzen und Handlungsempfehlungen. Als neutrale und interdisziplinäre Plattform ist er über Kooperationsprojekte in nationalen und europäischen Netzwerken und Forschungsarbeiten aktiv. Mit seinen Partnerverbänden (GdW, BfW und VGF) ist er über ein gemeinsames Büro auch in Brüssel vertreten.

Aktuelle Beiträge finden Sie unter

www.soll-bula.de
www.soll-bula.de/aktuelles.html



WC-Trennwände direkt vom Marktführer



- Top-Qualität seit 60 Jahren
- Preisgekröntes Design
- Maßgenaue Fertigung inkl. Lieferung und Montage
- Persönliche Beratung vor Ort innerhalb 24 Std.
- Schnell und termingerecht

KEMMLIT-Bauelemente GmbH
Maltschachstraße 37
D-72144 Dusslingen
Tel.: +49 (0) 7072 / 131-0
Fax: +49 (0) 7072 / 131-150
www.kemmlit.de
info@kemmlit.de



Perimeter Protection Kongress 2012: Von positiven Erfahrungen profitieren

Verband für Sicherheitstechnik (VfS) organisiert zweitägigen Kongress parallel zur Fachmesse Perimeter Protection

Hochrangige Referenten aus Industrieunternehmen und Planungsbüros diskutieren am 17. und 18. Januar 2012 in Nürnberg Lösungen für eine optimale Außensicherung.

PERIMETER PROTECTION

Internationale Fachmesse für Perimeter-Schutz,
Zauntechnik und Gebäudesicherheit

Der zweitägige Kongress richtet sich an Betreiber, Planer und Behörden, die für Sicherheitslösungen in Außenbereichen von Gewerbe, Industrie und öffentlichen Einrichtungen verantwortlich sind. Sicherheitsverantwortliche großer Konzerne, wie z.B. BASF und Telekom, referieren über das Zusammenwirken mechanischer und elektronischer Sicherheitssysteme aus Anwendersicht. Der Kongress, der parallel an den beiden ersten Messetagen der Perimeter Protection (17. bis 19. Januar 2012) stattfindet, wird organisiert vom Verband für Sicherheitstechnik (VfS). Peter Reithmeier, Geschäftsführer VfS: „Effiziente Außensicherung erfordert eine Kombination verschiedener Techniken, die individuell auf das Objekt und die Schutzziele abgestimmt sind. Auf dem Kongress haben deshalb die Anwender das Wort, von deren Erfahrungen die Teilnehmer am besten profitieren.“

„Wir stecken mitten in den Vorbereitungen und führen derzeit verbindliche Gespräche mit potenziellen Referen-

ten, renommierten Planern von Sicherheitstechnik und Verantwortlichen aus Sicherheitsbehörden“, so Reithmeier weiter. Das große Interesse am Perimeter Protection Kongress führt er auf den hohen Wissens- und Aufklärungsbedarf zu dem Thema zurück. Letztlich ist jedes Unternehmen daran interessiert, sein Gebäude und Gelände vor Außenangriffen und unerwünschtem Eindringen zu schützen. Ob Flughäfen, Justizvollzugsanstalten, große Pharma- oder Chemiekonzerne – die Außensicherung von hochsensiblen Objekten ist unerlässlich. Durch die unterschiedlichen Anforderungen der Projekte entstehen immer wieder neue Herausforderungen und Erwartungen. Der Kongress richtet sich auch an die Hersteller von Sicherheitstechnik: „Aus Erfahrungsberichten von Anwendern lässt sich am besten ableiten, welche Bereiche im Perimeter-schutz gut funktionieren und wo es eventuell noch Verbesserungsbedarf gibt.“

Für Hersteller sind die Vorträge eine ideale Möglichkeit, Anregungen aufzugreifen und ihre

Techniken anzupassen.“ Auch Thorsten Böhm, Projektleiter NürnbergMesse, sieht im Kongress eine optimale Ergänzung zur Fachmesse: „In neutral gehaltenen Fachvorträgen erfahren die Besucher der Perimeter Protection von Anwendern und Planern, worauf bei der Gebäudesicherung geachtet werden sollte. Anschließend können sie sich in Gesprächen mit Ausstellern austauschen und bei den Unternehmen passgenaue Informationen einholen. Messe und Kongress bilden eine perfekte Kombination aus Wissenstransfer, Nachfrage und Angebot.“ Das aktuelle Kongressprogramm findet sich ab 1. November 2011 unter: www.perimeter-protection.de und www.vfs-hh.de

Über die Perimeter Protection

Nach der Premiere im vergangenen Jahr präsentiert sich die Perimeter Protection vom 17. bis 19. Januar 2012 zum zweiten Mal in Nürnberg. Erwartet werden rund 100 Aussteller und 2.000 Fachbesucher aus Deutschland und dem europäischen Ausland. Das Besondere

am Messekonzept: Auf der Perimeter Protection präsentieren Aussteller klassische mechanische Schutzmaßnahmen wie Zäune, Tore, Schranken sowie moderne elektronische Systeme wie Videoüberwachung, Einbruchmeldesysteme oder Zutrittskontrollen mittels Biometrie.

Die Besucher der Perimeter Protection sind:

Sicherheitsbeauftragte (-verantwortliche) aus Industrie, Gewerbe, Verkehr, Wasserwirtschaft, Energie und Freizeit (Sportveranstaltungen u.ä.) Sicherheits- und Liegenschaftsbeauftragte (-verantwortliche) der öffentlichen Hand (Kommunen, Landkreise, Bundesländer und Bund) Sicherheitsbeauftragte (-verantwortliche) aus den Bereichen Polizei, Militär, Feuerwehr und Rettungswesen, Architekten und Bauplaner, Sicherheitsberater, Montagebetriebe aus den Bereichen Zaun-, Tor- und Metallbau, Montagebetriebe aus dem Elektronikbereich (Sicherheitstechnik, Zutrittskontrolle, Videoüberwachung) Fachhandel

WWW.PERIMETER-PROTECTION.DE

www.soll-bula.de

www.soll-gundg.de www.die-saubere-stadt.de

Frost & Sullivan: Intelligente energieeffiziente Gebäude lassen Europamarkt für Gebäudeautomationsysteme auf zwei Milliarden US-Dollar anwachsen

Der europäische Markt für Gebäudeautomationsysteme erholt sich von der durch die Wirtschaftskrise verursachten Flaute des Jahres 2009.

Trotz des deutlichen Aufwärtstrends muss sich der Markt erst stabilisieren und seine Wachstumschancen auf sich entwickelnde Regionen und Endverbrauchersegmente ausweiten. In der Zwischenzeit dürften die Anforderungen bezüglich der Energieeffizienz und die normative Rückendeckung durch die EU-Richtlinien den Markt beträchtlich vorantreiben.

Laut einer aktuellen Studie der Unternehmensberatung Frost & Sullivan (<http://www.buildingtechnologies.frost.com>) erwirtschaftete der europäische Markt für Gebäudeautomationsysteme im Jahr 2010 Umsätze in Höhe von 1.769,5 Millionen US-Dollar und soll bis zum Jahr 2017 auf 2.123,6 Millionen US-Dollar anwachsen. Die Studie erfasst die Gebäudefunktionen: HKL und Sanitäreinrichtungen, Energiemanagement und Beleuchtung, Brandschutz und Sicherheitstechnik, Kontroll- und Alarmanlagen.

„Energieeffizienz ist der zentrale Wachstumstreiber für Gebäudeautomationsysteme“, erklärt Senior Research Analyst Neetha Jayanth von Frost & Sullivan. „Energiemanagement ist derjenige Funktionsbereich, der das Wachstum dieses Marktes stützen wird, vor allem im Zuge der Implementierung von Rechtsnormen, wie der EU-Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden.“ Als Folge der positiven Entwick-

lung von Energiemanagement und Beleuchtungslösungen im Jahr 2010 ist zu erwarten, dass diese beiden Systemarten im Bereich der Gebäudeautomation marktführend sein werden. Systeme, mit denen vorrangig Heizungs-, Klima- und Lüftungsanlagen (HKL) kontrolliert und gesteuert werden, dürften jedoch weiterhin eine wichtige Rolle spielen.

Unter Endverbrauchern bleiben Bürokomplexe das Schlüsselsegment, an das sich Hersteller wenden müssen, obwohl auch öffentliche Gebäude und Bildungszentren sich zu wichtigen Wachstumssegmenten entwickeln. Die für die Installation von Gebäudeautomationsystemen erforderlichen hohen Anfangsinvestitionen haben bisher die Verbreitung deutlich gehemmt, vor allem bei bereits bestehenden Gebäuden. Obwohl sich das Verhältnis zwischen neuen und bestehenden Gebäuden langsam ausgleicht, ist die Nachfrage aufgrund der Anzahl der bestehenden Gebäude im Vergleich zu Neubauten weiterhin verzerrt.

„Wenngleich zu erwarten ist, dass sich die Amortisationszeiten in den nächsten Jahren verringern, sind die erforderlichen Anfangsinvestitionen, vor allem bei bereits bestehenden Gebäuden, oft sehr hoch“, meint Jayanth. „Das ist vor allem dann der Fall, wenn bestehende Systeme und Geräte, die nicht kompatibel sind, ersetzt werden müssen, oder wenn die Kommunikationstechnologie zwischen den Geräten auf den neuesten Stand gebracht werden muss. Die Last der hohen Investitionskosten war vor al-

lem während der Wirtschaftskrise besonders stark zu spüren, in der die Anschaffung von Automationssystemen sowohl von Seiten privater als auch öffentlicher Auftraggeber zurückgingen. Die durch die Rezession bewirkte Marktträgheit dürfte die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate sinken lassen.

Die Einführung von offenen Systemen und die Aussicht auf Einsparungen bei den Energiekosten sind hingegen ein wichtiger Faktor, um die Preisbarrieren zu überwinden. Interesse wecken durch ein effizientes System kann zu schnellerer Rentabilität führen und ist speziell bei den steigenden Energiepreisen eine zukunftsträchtige Option.

„Hersteller sollten daher Automationssysteme entwickeln, die den effizienten Betrieb von Geräten mit hohem Energieverbrauch in den Gebäuden regeln und dabei selbst einen möglichst geringen Stromverbrauch aufweisen“, rät Jayanth. „Außerdem sollten Hersteller in jedem Land geeignete, auf den jeweiligen Inlandsmarkt ausgerichtete Vertriebskanäle schaffen, sowie ein Team von Fachkräften für Installation und Wartung.“

Weitere Informationen zu Frost & Sullivans Studie European Building Automation Systems Market erhalten Sie unter Angabe Ihrer vollständigen Kontaktdaten von Katja Feick - Corporate Communications (katja.feick@frost.com).

Die Studie European Building Automation Systems Market ist Bestandteil des Growth Part-

nership Service Programms Building Management Technologies, das außerdem Analysen zu den folgenden Bereichen umfasst: European Home Automation Markets (2010) und Building Automation Systems: The Future Role of Open Protocols in Europe. Sämtliche Studien im Subskriptionsservice basieren auf ausführlichen Interviews mit Marktteilnehmern und bieten detaillierte Informationen über Marktchancen und Branchentrends.

Titel der Studie: European Building Automation Systems Market (M709)

WWW.FROST.COM

Der unsichtbare Sicherheitsdienst

- ✓ Einfache Installation
- ✓ Nicht detektierbar
- ✓ Keine Folgekosten

ArgusLine

*** WIR MACHEN ES BESSER ***

REMBE® Fire Force GMBH
Gallbergweg 21 · 53929 Brilon/Germany
T + 49 (0) 29 61 - 74 05 - 350 · F + 49 (0) 29 61 - 74 05 - 359
info@argusline.de · www.argusline.de

Besuchen Sie uns auf der Perimeter Protection. Nürnberg, Halle 12 / Stand 340

KENNWORT: ARGUSLINE

Tagung in Brüssel: Vertreter von Landesregierung, EU und NRW-Kommunen diskutieren über Klimaschutzkonzepte und Effizienz

Die Städte und Gemeinden sind wichtige Akteure der beschleunigten Energiewende – und sie standen im Mittelpunkt einer Tagung des Umweltministeriums NRW und der EnergieAgentur.NRW in Brüssel.

„NRW will die Energiewende weiter beschleunigen und die damit verbundenen wirtschaftlichen Chancen nutzen. Dabei setzen wir stark auf unsere Kommunen,“ sagte NRW-Klimaschutzminister Johannes Rimmel am 10.10.2011 vor rund 100 Multiplikatoren in der NRW-Landesvertretung in Brüssel.

„Die europapolitischen Impulse für Energieeffizienz und Klimaschutz bieten dabei eine hervorragende Basis.“ Anlass war eine Tagung, die das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW zusammen mit der

EnergieAgentur.NRW für Multiplikatoren auf EU-Ebene ausgerichtet. Sie stand unter dem Titel „Ohne Kommunen keine Energiewende: Umsetzung der EU-Klimaschutzziele in der Energieregion NRW“ und zeigte viele Beispiele von NRW-Kommunen, die sich beispielhaft für den Klimaschutz engagieren. „Kommunen sind weitreichende Multiplikatoren. Die Verwaltungen, die in Sachen Erneuerbare Energien und Energieeffizienz vorangehen, motivieren auch ihre Bürger,“ sagte Rimmel.

Grundlage der beschleunigten Energiewende in NRW ist die Klimaschutzpolitik der Landesregierung: Das Kabinett hat jüngst ein Klimaschutzgesetz mit ehrgeizigen CO₂-Minderungszielen beschlossen und bringt es jetzt in den Landtag ein. Im Startprogramm bündelt die Landesregierung Maßnahmen wie die Bereitstellung zinsgünstiger Darlehen zur Förderung der energetischen

EnergieAgentur.NRW 

Gebäudesanierung bis hin zu einer Stromsparinitiative für einkommensschwache Haushalte. „Mit der Energiewende bieten sich zudem wirtschaftliche Chancen - auch für Kommunen in NRW. Sie sind die zentralen Akteure und Multiplikatoren, um eine dezentrale Energieversorgung auf Basis Erneuerbarer Energien voranzutreiben“, sagte Rimmel.

Um diese Entwicklung in den Städten und Gemeinden zu forcieren, hat NRW ein Bündel von Instrumenten entwickelt. Dazu zählen Energieberatungsangebote, Contractingberatungen, der European Energy Award als kommunales Zertifizierungsverfahren, der EnergieDialog.NRW, der Beratung anbietet und bei Konflikten vermittelt sowie viele Informationskampagnen.

Gisela Nacken, Beigeordnete der Stadt Aachen, und Wilfried

Roos, Bürgermeister aus Saerbeck, berichteten von ihren Erfahrungen und Fortschritten mit der Energiewende vor Ort: Saerbeck ist NRW-Klimakommune und hat ein innovatives Umweltbildungskonzept entwickelt. Und die Stadt Aachen hat sich für die energetische Gebäudesanierung stark gemacht und ein Energiekontrollsystem entwickelt. Lothar Schneider, Geschäftsführer der EnergieAgentur.NRW, zog das Fazit: „Der kommunale Klimaschutz ist in Bewegung gekommen – und zwar vom Rand in Richtung Zentrum des Interesses. Diese Dynamik will die Landesregierung verstärken und für Verwaltungen, Bürger, Wirtschaft und Klimaschutz nutzbar machen.“

Weitere Informationen:

<http://www.energieagentur.nrw.de>

<http://www.energieialog.nrw.de>

<http://www.energieregion.nrw.de>

<http://www.klimaschutz.nrw.de>

VKU-Spotlight: Stadtwerke sind verhalten optimistisch

Das neue VKU-Spotlight informiert über das Geschäftsklima des energiewirtschaftlichen Mittelstands.

Über 150 Stadtwerke haben an der Umfrage teilgenommen und ihre aktuelle und zukünftige Geschäftslage beurteilt. Zudem wurden die Unternehmen gefragt, welche Bedeutung sie zukünftig den einzelnen Wertschöpfungsstufen der Energiewirtschaft zuschreiben, welche neuen Geschäftsfelder sie für sich identifiziert haben und wie sie die Energiewende beurteilen. Das neue Medium

wird künftig in regelmäßigen Abständen und in aller Kürze über die Meinung der Kommunalwirtschaft zu aktuellen Themen berichten, die die VKU-Mitgliedsunternehmen in den Sparten Energie, Wasser/Abwasser, Abfallwirtschaft und Stadtreinigung beschäftigen.

Aktuell schätzen mehr als 65 Prozent der kommunalen Energieversorger ihre Geschäftslage als gut ein. „Doch ihr Ausblick auf die kommenden Jahre fällt verhalten optimistisch aus, was eindeutig an der derzeitigen Investitionsunsicherheit liegt“, so VKU-Hauptgeschäftsführer

Hans-Joachim Reck. „Diese Unsicherheit beruht vor allem auf der Frage nach geeigneten Investitionsanreizen und dem Warten auf weitere politische Beschlüsse zur Energiewende. „Dabei stehen die deutschen Stadtwerke bereits in den Startlöchern und wollen sich aktiv in den Prozess einbringen und investieren“, so Reck weiter.

„Unsere Befragung zeigt, dass Stadtwerke im Zuge einer nachhaltigen Energieversorgung umfangreich in Zukunftstechnologien investieren und die umweltfreundliche Energieversorgung weiter ausbauen

wollen, mehrheitlich Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) oder erneuerbare Energien“, sagt Reck. Bereits in der Vergangenheit haben sich die kommunalen Energieversorger nicht nur für Versorgungssicherheit, sondern auch für Klimaschutz und bezahlbare Energieversorgung eingesetzt. „Die Stadtwerke begrüßen vor diesem Hintergrund die Energiewende der Bundesregierung, den Ausstieg aus der Kernenergie und den Einstieg in eine stärkere dezentrale Energieversorgung.“ Dafür müssten jetzt aber auch die entsprechenden Signale gesetzt werden.

Energie aus Abfall auf der IFAT ENTSORGA 2012: Kilowattstunden, im Müll gefunden

In den urbanen Zentren der Welt werden Deponieflächen knapp. Gleichzeitig erkennen immer mehr Regierungen die gravierenden Auswirkungen der Abfallentsorgung auf Umwelt und Klima.

Der Handlungsdruck für wirtschaftliche sowie sozial- und klimaverträgliche Lösungen steigt. Eine Option mit großem Zukunftspotenzial ist die thermische Verwertung. Derzeit werden jährlich geschätzte 5,6 Milliarden Euro in Bau, Ausbau, Modernisierung und Instandhaltung von Müllverbrennungsanlagen und Ersatzbrennstoff-Kraftwerken investiert.

Bis zum Jahr 2015 ist damit zu rechnen, dass dieser Wert auf 7,8 Milliarden Euro ansteigt. Damit verbunden werden die weltweiten Anlagenkapazitäten von derzeit 210 Millionen Jahrestonnen auf 270 Millionen Tonnen wachsen. Diese Zahlen nennt eine Studie, die das auf Umwelt- und Technologiethemata spezialisierte Beratungsunternehmen ecoprogramm zusammen mit dem Fraunhofer Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Ener-

gie-technik im Mai dieses Jahres veröffentlicht hat.

Als weltweiten Boom-Markt identifizierten die Analysten die Volksrepublik China. So seien im letzten Jahr rund die Hälfte aller weltweit neu installierten Kapazitäten im Reich der Mitte errichtet worden. Derzeit befänden sich in China 61 weitere Müllverbrennungsanlagen im Bau, die zukünftig 18,6 Millionen Tonnen Siedlungsabfall pro Jahr verbrennen sollen.

Nach den durch die Wirtschaftskrise verursachten, zum Teil dramatischen, Überkapazitäten gibt es auch auf dem europäischen Markt laut ecoprogramm-Studie seit Kurzem wieder Bewegung. Als Motoren der Entwicklung sehen die Autoren dabei vor allem Länder, die erst jetzt ernsthaft die EU-Vorgaben umsetzen. Dazu gehört neben skandinavischen Staaten und einigen osteuropäischen Ländern zum Beispiel auch Großbritannien. Laut der britischen Unternehmensberatung Tolvik Consulting sind im Vereinigten Königreich aktuell Anlagen zur Energiegewinnung aus Abfällen und nachwachsenden Rohstof-

fen mit einer Jahreskapazität von 19,4 Millionen Tonnen in der Pipeline. Erst Ende August meldete der Industriegashersteller Air Products, dass er für einen nordenglischen Abfallentsorger eine Energy-from-Waste-Anlage mit einer Kapazität von rund 300.000 Tonnen privater und gewerblicher Abfälle bauen wird. Mit Plasma-Technologie soll unter extrem hohen Temperaturen aus dem Müll ein energiereiches Gas entstehen, das eine Turbine in Strom für bis zu 50.000 Haushalte umwandeln wird.

Auch aus deponierten Abfällen mit Organikanteil entsteht – durch mikrobiellen und chemischen Abbau – ein brennbares Gasgemisch aus Methan und Kohlendioxid. Dieses energetisch zu nutzen bringt einen doppelten Klimavorteil: Zum einen werden fossile Brennstoffe ersetzt und zum anderen wird die Schädigung der Ozonschicht durch Methan verringert. Pro Tonne Hausmüll kann im Lauf der Jahre mit 150 bis 250 Kubikmeter Deponiegas gerechnet werden. Und an „Ausgangsmaterial“ wird es auf absehbare Zeit auch nicht

mangeln. Schließlich landeten von den durchschnittlich 513 Kilogramm an kommunalen Abfällen, die ein EU-Bürger im Jahr 2009 erzeugt hat, 38 Prozent auf Deponien. Eine energetische Deponiegas-Verwertung setzt viele unterschiedliche Verfahrensschritten und Technologien voraus - vom Gassammelsystem über die Gasaufbereitung bis hin zur Strom- und Wärmeerzeugung in Blockheizkraftwerken.

Nach Einschätzung des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) nehmen deutsche Anbieter hier derzeit eine weltweit führende Rolle ein. Noch, denn der VDMA sieht diese Vorreiterposition durch eine unzureichende Vergütung des aus Deponiegas erzeugten Stroms durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) gefährdet. Der Verband wird die Problematik in der Veranstaltung „Blue Competence: Mehr Ressourceneffizienz durch Stand der Technik“ am 9. Mai 2012 auf der IFAT ENTSORGA aufgreifen. Blue Competence ist eine VDMA-Initiative, die sich gezielt dem Thema Nachhaltigkeit im Maschinen- und Anlagenbau widmet.

WWW.IFAT.DE

ANZEIGENSCHLUSS

für die nächste Ausgabe ist am: 13.02.12

DRUCKUNTERLAGENSCHLUSS

für die nächste Ausgabe ist am: 16.02.12

ERSCHEINUNGSTERMIN

für die nächste Ausgabe ist am: 24.02.12

BEI FRAGEN: INFO@SOLL.DE

Weitere Informationen unter: www.soll-bula.de

Hecklader von HS: Zuverlässig, sicher, wertstabil



(Foto: HN SCHÖRLING GmbH)

Bereits 2001 konstruiert durchlief der Olympus eine Erprobungsphase, in der das Konzept immer weiter optimiert wurde. Heute läuft der Olympus europaweit zuverlässig im kommunalen Einsatz.

Und das mit einem Sicherheitskonzept, das bereits seit Jahren den Anforderungen der EN1501-1 entspricht! Hausabfälle und Sperrmüll in Größen von

10-27m² schafft der Olympus spielend. Er bietet einen minimalen Wendekreis, maximale Nutzlasten und seine niedrigen Wartungskosten machen ihn extrem wirtschaftlich.

Die speziell auf den Olympus abgestimmten Schüttungen des Handelspartners Terberg bieten automatischen und manuellen Betrieb, eine robuste Konstruktion, einfache Bedienung und sicheres Handling. Das glatt-

wandige, zeitlose Design macht ihn schon heute zum modernen Design-Klassiker gegenüber den herkömmlichen Spanten-Aufbauten. Bereits über 10.000 verkaufte Fahrzeuge europaweit machen den Olympus zu einem begehrten Modell im kommunalen Fuhrpark und zur Miete.

HS von HN Schörling

HS ist die Marke für modernste Müllentsorgungsfahrzeuge. Aus

einer fast 100-jährigen Firmengeschichte hat sich ein Aufbauhersteller entwickelt, der mit innovativen Ideen wirtschaftliche und bedarfsoptimierte Front-, Seiten- und Hecklader für die moderne Abfallbeseitigung liefert.

HN Schörling ist mit dem Seitenlader HN Speedline und dem Frontlader HN Millennium Marktführer in Deutschland. HN Schörling ist Mitglied der Ros Roca Gruppe.

KENNWORT: HN SCHÖRLING ABFALLFAHRZEUGE

VKU begrüßt kommunalfreundliches Votum

Das Europäische Parlament hat seinen Bericht über die Modernisierung im Bereich des öffentlichen Auftragswesens verabschiedet. Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) begrüßt das Ergebnis ausdrücklich: „Der Bericht zeigt, dass das Parlament die Moder-

nisierung des öffentlichen Auftragswesens in der EU wörtlich nimmt. Die Vereinfachung und Entbürokratisierung für die kommunale und regionale Ebene ist eine gute Sache für unsere Unternehmen“, informiert VKU-Hauptgeschäftsführer Hans-Joachim Reck. Die Euro-

päische Kommission hat zudem angekündigt, Ende des Jahres ihre Vorschläge zur Novelle des EU-Vergaberechts vorzulegen. Einer praxisgerechten und effizienten Handhabung des Vergaberechts kommt aus Sicht der kommunalen Unternehmen eine besondere Bedeutung zu. „Das

betrifft insbesondere die drei Segmente beim Erteilen von Dienstleistungskonzessionen, die interkommunale Zusammenarbeit sowie die Inhouse Vergabe“, so Reck. „Das Europäische Parlament ist heute mit gutem Beispiel voran gegangen.“ Ein Vorschlag für einen Rechtsakt



über Dienstleistungskonzessionen wäre nur dann gerechtfertigt, wenn durch ihn etwaige Verzerrungen beim Funktionieren des Binnenmarkts abgestellt würden. Das Parlament weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass derartige Verzerrungen bisher noch nicht festgestellt worden sind und ein Rechtsakt über Dienstleistungskonzessionen deshalb nicht notwendig ist.

Reck: „Wir lehnen eine gesetzliche Regelung zu den Dienstleistungskonzessionen nach wie vor strikt ab. Eine Gesetzgebung ist nicht notwendig, weil die zentralen Grundsätze

des EU-Primärrechts vom Europäischen Gerichtshof konkret definiert worden sind.“ Für die öffentlichen Auftraggeber sind somit die wesentlichen Grundsätze für die Vergabe von Dienstleistungskonzessionen vorgegeben. Bisherige Vorschläge zur weitergehenden Regelung von Dienstleistungskonzessionen haben auch ein ganz anderes Ziel, so Reck. „Es geht um eine partielle Liberalisierung und die verstärkte Öffnung für private Versorger, zum Beispiel bei der Wasserversorgung. Doch dabei würde man den Willen der Verbraucher ignorieren, die ganz eindeutig auf die bewährte kommunale Was-

serwirtschaft setzen.“ Auch das Votum des Parlaments in Bezug auf die interkommunale oder auch horizontale Kooperation ist zu begrüßen. Dazu Reck:

„Hier kommt es darauf an, den Gestaltungsspielraum der Kommunen nicht durch unnötige Hürden und eine Vielzahl zu erfüllender Kriterien einzuschränken.“ „Die Interkommunale Zusammenarbeit ist das wichtigste organisatorische Mittel, um auch zukünftig Kernaufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen zur Verfügung zu stellen.“

Allerdings brauche es in der

Diskussion über die Novelle des EU-Vergaberechts eine Klarstellung der Inhouse-Kriterien. Das Thema der „Inhouse-Geschäfte“ hat das Europäische Parlament bislang noch nicht aufgegriffen. Insbesondere auf nationaler Ebene, zum Beispiel in Deutschland, bestehen erhebliche Rechtsunsicherheiten über die Anwendbarkeit von Inhouse-Geschäften.

Der virtuelle Hako-Berater

Sauberkeit im Betrieb, ein gepflegtes Erscheinungsbild im Innen- und Außenbereich schaffen Sympathie, Motivation, Atmosphäre, Arbeits- und Lebensqualität, Verkehrssicherheit... Maschinen für die Innen- und Außenreinigung, Rasen- und Grundstückspflege sowie Winterdienste sollen der Werterhaltung von Gebäuden und Liegenschaften dienen, darüber hinaus aber auch wirtschaftlich sein.

Das Angebot an Technik im Markt ist vielfältig und bunt – Beratung auf dem Weg zur passenden Maschine bietet eine neue Online-Anwendung von Hako.

Das gesamte Hako-Programm für die Betriebs- und Gebäudereinigung, die Außenreinigung, Transportlogistik, Grundstückspflege bis hin zum Winterdienst hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt – von der handgeführten Kehrmaschine bis hin zum kompakten Transporter und Geräteträger



(Foto: Hako-Werke GmbH)

der Marke Multicar umfasst es sechs umfangreiche Produktgruppen.

Um Interessenten einen Überblick und eine erste Auswahl der für die geplanten Reinigungs- und Pflegeaufgaben geeigneten Maschinenteknik zu bieten, hat Hako in die Installation eines webbasierten Beratungstools investiert: der virtuelle Hako-Berater ist online!

Der Einstieg in die Beratung erfolgt über die Internetseite des Unternehmens www.hako.com/vb und über eine erste, grobe Auswahl des Einsatzortes aus

vier Kategorien (z.B. Einkaufszentren/Shops, Bürogebäude/Krankenhäuser, Lagerhallen/Warenhäuser, Straßen/Gassen/Parks/Parkplätze).

Im nächsten Schritt wird der konkrete Einsatzbereich gewählt (z.B. Lagerhallen) und die gewünschte Maschinenfunktionalität angegeben (hier z.B. Kehren, Kehren/Scheuersaugen in einem Arbeitsgang).

Weiterhin ist die Fläche mit die wichtigste Basis für die Festlegung der benötigten Maschinengröße. Unter Auswahl weiterer Parameter wie z.B., ob eine Mitgänger- oder Aufsitzma-

schine gewünscht ist und welche Antriebsart bevorzugt wird, erscheint prompt die dazu passende Maschinenauswahl auf dem Monitor.

Zu diesen Maschinen bietet der virtuelle Berater dann die Übersicht der technischen Daten, eine Bildergalerie, Videos – die die Maschinen im Einsatz zeigen – sowie die Möglichkeit, Ausstattungs-Optionen zu ergänzen.

Fertig konfigurierte Maschinen können im persönlichen Bereich „Mein Hako“ abgelegt und miteinander verglichen werden.

Mit dem Absenden einer Anfrage an Hako übergibt der „virtuelle Berater“ an den persönlichen Betreuer, denn die weitere Beratung wird persönlich erfolgen: jetzt kommt es vor allem die differenzierte Objektanalyse und die betriebswirtschaftliche Beratung an.

Zuverlässige Wirtschaftlichkeitsberechnungen, basierend auf Analysen vor Ort, stehen hierbei grundsätzlich am Anfang.

KENNWORT: HAKO-BERATER

Umwelt- und Sozialverbände fordern mehr Grün in sozial benachteiligten Stadtteilen



Erster bundesweiter Kongress für Umweltgerechtigkeit und biologische Vielfalt in Berlin – Resolution zur bewussten Verknüpfung des Engagements für soziale und ökologische Chancengleichheit – Nachhaltige Stadtentwicklung und mehr Naturraum in sozialen Brennpunkten schaffen.

Umwelt- und Sozialverbände fordern von der Politik, beim Kampf um soziale Chancengleichheit die Herstellung von Umweltgerechtigkeit stärker in den Blick zu nehmen. Das geht aus einer gemeinsamen Resolution von Umwelt- und Sozialverbänden hervor, die anlässlich des ersten bundesweiten Kongresses „Umweltgerechtigkeit und biologische Vielfalt“ in Berlin verabschiedet wurde. Das Treffen von Expertinnen und Experten aus Umwelt- und Sozialverbänden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Vertreterinnen aus Politik und Wirtschaft wurde von der Deutschen Umwelthilfe e. V. (DUH) organisiert.

Neben der DUH beteiligten sich der Deutsche Naturschutzring (DNR), als Dachverband der deutschen Natur- und Umweltschutzverbände, der Naturschutzbund-Nordrhein-Westfalen (NABU-NRW), der Naturschutzbund Bundesverband (NABU), der Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND), das Kompetenznetzwerk Stadtökologie (Conturec) und der Sozialverband Deutschland (SoVD) an dem Kongress. Hintergrund des zweitägigen Treffens war die Sorge, dass soziale Randgruppen, Niedrigverdiener und Bewohner sozialer Brennpunkte in Städten immer mehr vom Leben in der Natur und den sich daraus bietenden Bildungs- und Freizeitgestaltungsmöglichkeiten ausgeschlossen werden.

In ihrer Erklärung „Mehr soziale und ökologische Chancengleichheit: Die soziale Dimension biologischer Vielfalt geht uns alle an!“ machen die beteiligten Organisationen gemeinsam darauf aufmerksam, dass auch in Deutschland umweltbezogene Ungleichheiten existieren. „Erstmals fordert

ein übergreifendes Bündnis aus Umwelt- und Sozialverbänden ökologische und soziale Gerechtigkeit aus einer gemeinsamen Perspektive zu betrachten. Das ist ein gelungener Auftakt zu einer milieuübergreifenden Diskussion und Problembewältigung in Sachen Umweltgerechtigkeit“, so Harald Kächele Bundesvorsitzender der DUH. Gefördert wurde der Kongress von Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt.

„Naturflächen in sozial benachteiligten Quartieren sind Mangelware. Dabei werden sie besonders dort dringend benötigt. Hinzu kommt, dass Arme und sozial Benachteiligte häufiger Lärm und Abgasen ausgesetzt sind als Bessergestellte. Die soziale Lage erlangt so unmittelbar Einfluss auf die Gesundheit der Betroffenen“, erläuterte der Leiter Kommunaler Umweltschutz der DUH, Robert Spreter. Innerstädtische Parkanlagen und Grünzonen bieten den Menschen viele Vorteile: Feinstaubreduktion, Verbesserung des Mikroklimas, Gelegenheit zur Bewegung im Grünen, Raum für Entspannung, Kommunikation, Sport und Spiel.

„Naturschutz in der Stadt erfüllt eine soziale und eine ökonomische Funktion. Sie geht über den rein ökologischen Nutzen weit hinaus“, so NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller. „Ökosystemleistungen nutzen auch dem Menschen und wirken sich förderlich auf die Gesundheit aus“, betonte Herbert Lohner vom BUND. Studien bescheinigen Menschen mit Zugang zur Natur ein besseres Immunsystem, sie sind körperlich aktiver und entsprechend weniger Naturflächen zur Verfü-

gung stehen, haben eine bessere Konzentrationsfähigkeit. Helga Inden-Heinrich vom DNR: „Zu einem nachhaltigen Lebensstil gehört auch öffentliches Grün. Aber gerade sozial benachteiligte Menschen sind häufiger als andere von den Dienstleistungen ausgeschlossen, die das öffentliche Grün erbringt.“ Nach Überzeugung der Verbände ist auch das Naturbewusstsein sozial Benachteiligter in der Regel geringer ausgeprägt. Kindern aus finanziell schlechter gestellten Haushalten fehlt so oft von Anfang an die Möglichkeit, einen intensiveren Bezug zur Natur herzustellen und die kostenlosen Lern- und Entwicklungschancen vor ihrer Haustür wahrzunehmen. „Soziale und gesundheitliche Ungleichheit sind nicht voneinander zu trennen. Eine nachhaltige Stadtentwicklung, die soziale und ökologische Chancengleichheit im Blick hat, muss wohnortnahe Angebote hierzu im direkten Lebensumfeld der Menschen schaffen“, sagt Adolf Bauer, Präsident des SoVD.

In ihrer gemeinsamen Resolution fordern die Verbände, dass naturnahe Freiräume in urbanen Quartieren verstärkt erhalten werden und die biologische Vielfalt als wichtiges Ziel in die Stadtentwicklungspolitik integriert werden muss. Die Resolution kann weiterhin von Verbänden und Einzelpersonen unterzeichnet werden. Informationen hierzu sind unter [http://www.duh.de/presse-mitteilung.html?&tx_ttnews\[tt_news\]=2718](http://www.duh.de/presse-mitteilung.html?&tx_ttnews[tt_news]=2718) zu finden. Der Kongress „Umweltgerechtigkeit und biologische Vielfalt“ fand vom 3. – 4.11.2011 in der Landesvertretung des Saarlands in Berlin statt.

„Richtig recycelt bin ich das größte Erzvorkommen Europas!“

-> Deshalb alte Elektrogeräte zur getrennten Sammlung.

Green Electronics wird gefördert durch:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Umwelt Bundes Amt

Deutsche Umwelthilfe
Fritz-Reiche-Ring 4 · 78315 Radolfzell
Tel. (0 77 32) 99 95-0, Fax () 99 95 77
www.duh.de; info@duh.de



Jahrbuch 2011

10,-- Euro
+ MwSt.



**JETZT
ERSCHIENEN**

BESTELLSCHEIN

per Fax: +49 (0)40/606 88 288

Rolf Soll Verlag GmbH
Kahden 17 b
22393 Hamburg

Firma/Name

Zusatz

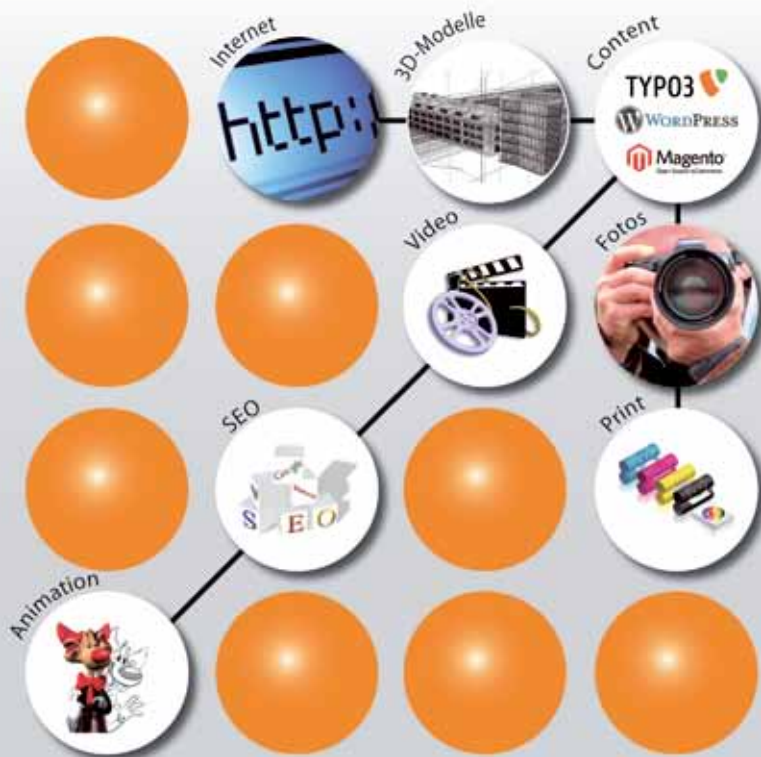
Straße

PLZ/Ort

Tel./E-Mail:

Datum/Unterschrift

Was können wir für Sie tun?



Wir bieten Ihnen eine Vielzahl an Dienstleistungen an, die den Geschäftsalltag von kleinen und mittleren Unternehmen erleichtern: Von der Herstellung von Druckerzeugnissen aller Art, bis hin zum ausgereiften Internetportal. Alles aus einer Hand und Medienübergreifend. Mehr unter www.k-pc.de



IMPRESSUM

ROLF SOLL VERLAG GMBH

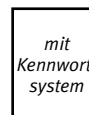
■ green ■ public ■ build
Fachmagazin | Online-Dienste

Kahden 17 b
22393 Hamburg
Telefon: +49 (0)40/606 88 2-0
Telefax: +49 (0)40/606 88 2-88
E-Mail: info@soll.de
Internet: www.soll.de

Geschäftsführer:
Claudia-Regine Soll
Ursula-Maria Soll
Handelsregister Hamburg B 35 255



Mitglied der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (IVW)



Anhand von Leserfragen können Sie mit unserem Kennwortsystem zusätzlich die Resonanz auf Ihr/e Produkt/e bzw. Dienstleistung/en ermitteln.



Der CO₂-neutrale Versand mit der Deutschen Post

KENNWORT: WEBSEITEN

Nr. 1 - Jan./Feb. 2012:

Themenvorschau:

- Elektro-Mobilität
- Verwaltungsmodernisierung
- Städtische Infrastrukturen
- Beleuchtung von Straßen, Wegen und Plätzen

Sonderteil „Die saubere Stadt“:

- Pflege von öffentlichem Grün

Sonderteil „Gebäudemanagement“:

- Gebäudereinigung



| | |
|--------------------------------------|-------------------|
| Anzeigenschlusstermin: | 13.02.2012 |
| Druckunterlagenchlussstermin: | 16.02.2012 |
| Erscheinungstermin: | 24.02.2012 |

Herausgeber: Rolf Soll
Redaktion/Anzeigen: Claudia Soll
Online-Beratung: Karsten Soll
Bildredaktion: Ursula-Maria Soll

Druckerei-Anschrift:
PRINTC OFFSET
Ochshäuser Str. 45
34123 Kassel
Telefon: 0561/57015-0
Telefax: 0561/57015-555
E-Mail: sm@printec-offset.de
Internet: www.printec-offset.de

BULA - Fachmagazin für das Beschaffungsmanagement im öffentlichen Bereich erscheint 6 Mal jährlich - der Preis beträgt für ein Jahresabonnement: 22,- €
Einzelpreis: 6,- €

(Inkl. Portokosten und Nutzung des Kennwortsystems)

ANTWORTSCHEIN

Bitte per Post oder per Fax an uns einsenden. Ihre Anfragen werden von uns kostenlos und ohne Verpflichtung weitergeleitet.

BITTE ANSCHRIFT EINTRAGEN

Telefax: 040/606882-88

Rolf Soll Verlag GmbH
BULA
Kahden 17 b
22393 Hamburg

Zuständig ist:

Telefon:

BULA NOV./DEZ. 2011

Weitere Informationen sind kostenlos erhältlich von (bitte ankreuzen):

Anfragen, die nach dem 31. März 2012 eingehen, können nicht mehr bearbeitet werden!

- | | |
|--|---|
| aa <input type="checkbox"/> ABSPERRPFOSTEN | kb <input type="checkbox"/> KOMMSOFT |
| ab <input type="checkbox"/> ARGUSLINE | ma <input type="checkbox"/> MÜLLFAHRZEUGE |
| ca <input type="checkbox"/> CRONENBERG-FAHNENMAST BORA | qa <input type="checkbox"/> QUADRIGA-IT |
| cb <input type="checkbox"/> CROWN SYSTEMS | ra <input type="checkbox"/> RAINPRO BELEUCHTUNG |
| fa <input type="checkbox"/> FAHNENMASTEN | sa <input type="checkbox"/> STADTMOBILIAR |
| ha <input type="checkbox"/> HAKO-BERATER | va <input type="checkbox"/> VIVENTO |
| hb <input type="checkbox"/> HN SCHÖRLING ABFALLFAHRZEUGE | wa <input type="checkbox"/> WC-TRENNWÄNDE |
| ka <input type="checkbox"/> KEMMLIT SANITRÄTRENNWAND | wb <input type="checkbox"/> WEBSEITEN |

Nachrichten:

| |
|--|
| |
| |
| |
| |
| |

Adressänderungen:

| |
|--|
| |
| |
| |
| |
| |

Neue Adressen:

| |
|--|
| |
| |
| |
| |
| |



Es gibt Kommunen, denen können selbst wir nicht mehr helfen. Allen anderen schon.

Für Kommunen und öffentliche Institutionen, die auf dem Weg in die Zukunft sind, ist Vivento der ideale Partner. Ganz gleich, ob exzellentes Personal, umfassender Digitalisierungsservice, erstklassige Kundenbetreuung oder anspruchsvolle Projektmanagementaufgaben – wir wissen, was es bedeutet, im öffentlichen Sektor tätig zu sein. Mehr zu uns und unseren Leistungen finden Sie unter www.vivento.de.